

Memeler Dampfboot

Aukuro: Knygynas
Skyrius: Nr. 87

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 140 Mk., mit Botenlohn 150 Mk.

Auswärtige

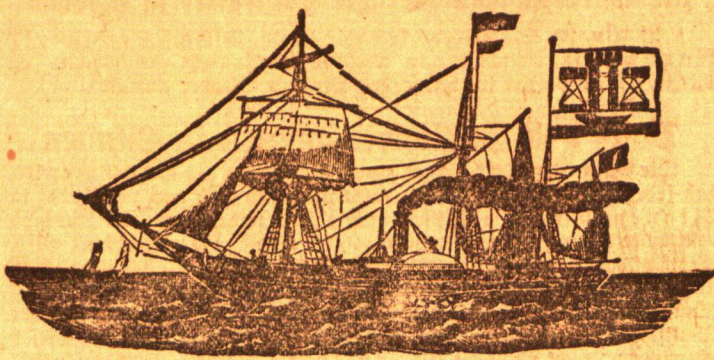
Bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung ungelieferter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

Am Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne
Spaltweite von Abonnenten mit 8,00 Mk. berechnet
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet
Reklamen für Siehe 28,00 Mk. Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzverhältnissen 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 230

128031

Centr. Bibliothek

Memel, Sonntag, den 1. Oktober 1922

74. Jahrgang

Eine befristete Räumungsaufforderung an Kemal

Drohender englisch-türkischer Krieg

Ms. Berlin, 30. September. (Priv.-Tel.) Aus London wird
gemeldet: Der gestrige englische Ministerrat beschloß, den General
Harrington zu bevollmächtigen, an Kemal Pascha eine be-
fristete Räumungsaufforderung zu richten, sofern er
nicht in den nächsten Stunden die neutrale Zone von selbst räumen
wolle. Der Wortlaut des Ultimatum bleibt dem Gutdünken des
Generals anheimgestellt. Man fürchtet in London, daß der Krieg
mit der Türkei unmittelbar bevorstehe. Lloyd Georges
Privatsekretär hat Journalisten erklärt, daß England entschlossen sei,
nicht zurückzuweichen und sich auch durch den französischen Widerspruch
nicht beeinflussen lassen werde. Lloyd Georges sei der Ansicht, daß der
gegenwärtige Zustand nicht fortdauern könne. Die Türken hätten
drei Viertel der neutralen Zone besetzt. Türkische Truppen ständen
nicht nur unmittelbar vor den englischen Stützpunkten, sondern die
englischen Streitkräfte seien auch vollständig eingeschlossen. Die eng-
lische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Türkei den
Waffenstillstand vom Oktober 1918 automatisch gebrochen habe, wenn
sie nicht sofort die neutrale Zone räume. Damit wäre dann der
Kriegszustand zwischen England und der Türkei
wieder hergestellt. Mit Ausnahme einiger linksstehender Gruppen,
die die Entscheidung der Orientfrage dem Völkerbund übergeben
wollen, stehe, so wird in London behauptet, das ganze ver-
einigte Königreich auf Seiten Lloyd Georges. Auch in den Kolonien
mache sich die Stimmung für eine kräftige Unterstützung des Mutter-
landes geltend.

In den Londoner Blättern wird die Entscheidung der Regierung
lebhafte Kommentiert. Die Zeitungen sind außerordentlich pessimis-
tisch und heben hervor, daß die Frage von Krieg oder Frieden
auf des Messers Schneide stehe.

Nach einer gestern nach Schluß der Sitzung des britischen Kabi-
netts übergebenen Note heißt es, wie aus London gebracht
wird, die Stellung der Türkei in der neutralen Zone sei der-
artig, daß die an Ort und Stelle befindlichen verantwortlichen Sach-
verständigen telegraphierten, die augenblickliche Lage könne nicht
länger fort dauern. Kemal Paschas letzte Antwort an Harring-
ton bringe nach Ansicht der britischen Minister die Angelegenheit to-
talschließlich nicht weiter. Kemal erklärte, daß seine Truppen nicht weiter
vorrücken würden. Das könnte sie auch nicht, ohne auf bewaffneten
Widerstand zu stoßen, da sie bereits an den englischen Dörfern ver-
stünden. Es sei vollkommen unmöglich, den Türken zu gestatten, da
zu bleiben und die englischen Stellungen am hellen Tage auszukun-
digen. Im Bezirk von Ismid seien die Türken bereits um die
Stadt herum konzentriert. Die türkische Haltung sei eine direkte
Herausforderung gegen das Britische Reich und stehe im direkten
Widerspruch zu den Bedingungen der Mächte der Alliierten.

„Reuter“ meldet aus Konstantinopel: Kemal Pascha erklärte in
seiner Antwort auf General Harringtons Telegramm vom Mittwoch,
daß seine Truppen nicht weiter vorrücken würden. Er wünsche keine
Zwischenfälle und werde die erste Gelegenheit benutzen, um mit
Harrington zusammenzutreffen. „Reuter“ zufolge ist die Lage in
Tschanaq unverändert. Der „Star“ veröffentlicht eine heute
eingetroffene Meldung des Berichterstatters der „Daily News“ aus
Konstantinopel, wonach die türkischen Streitkräfte in der
neutralen Zone dauernd zunehmen. Die Mehrzahl der türkischen
Kavallerie ist zurückgezogen und durch Infanterie ersetzt worden.
Der letzte amtliche Kriegsbericht besagt, die militärische Besetzung des
westlichen Kleinasien sei beendet. Weiter wird amtlich gemeldet:
Die Stadt Iwala wurde von nationalistischen Truppen besetzt.

England will Tschanaq verteidigen

* London, 29. September. (Tel.) Das britische Kabinett hielt
heute wieder eine zweistündige Sitzung ab, woran auch die Militärs,
Flotten- und Luftchef teilnahmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das
Kabinett heute noch eine zweite Konferenz abhält. Wie mitgeteilt
wird, ist die britische Regierung nach wie vor entschlossen, daß keine
türkischen Truppen unter den gegenwärtigen Umständen
über die Meerenge nach Europa vordringen dürfen. Es wird weiter
berichtet, daß Tschanaq auf jeden Fall verteidigt wird. Es
wird betont, daß die Hauptpolitik Großbritanniens die ist, daß das
türkische Heer bis zum Abbruch des Krieges von Europa ferngehalten
werde, damit der Krieg nicht auf den Balkan übergreife.

* Wellington (Neuseeland), 30. September. (Tel.) Der Premier-
minister stellte in einer Erklärung die Forderung, daß die Domi-
nion auf der geplanten Orientkonferenz vertreten sein sollen.

Kemal zu Konferenzverhandlungen bereit

* Paris, 30. September. (Tel.) „Chicago Tribune“ meldet aus
Istanbul: Mustafa Kemal Pascha beschloß vorgestern nach langen
Verhandlungen, mit den Alliierten in einer Konferenz zusammenzu-
sitzen, die Anfang nächster Woche die Waffenstillstandsbe-
dingungen erörtern und eine weitere Konferenz in Venedig oder
in Istanbul beschließen solle. Laut „Chicago Tribune“ wurde
jedoch Kommissar ausgedrückt: Die Regierung der großen
Nationalversammlung von Angora erklärt sich mit dem in der Note
Alliierten ausgedrückten Wunsch unter folgenden Bedingungen
einverstanden: Konstantinopel und Westthrazien sind
der nationalistischen Regierung zu übertragen. Die Regierung
kann sich gern bereit, mit den Alliierten zu einer Besprechung in
Istanbul zusammen zu kommen, wo die künftige Konferenz vor-
zubereitet werden soll. Diese Beschlüsse wurden heute gefaßt
unter dem Vorbehalt, daß sie von der großen Nationalversammlung
zu ratifizieren sind.

Räumung Gallipoli

* Paris, 30. September. (Priv.-Tel.) Ein Telegramm aus
Gallipoli, das gestern nacht in London eintraf, meldet, daß Gene-
ral Harrington die Räumung dieser Stadt und der Halbinsel von
der Zivilbevölkerung anordnete.

Die Knappheit an Zahlungsmitteln

Ms. Berlin, 30. September. (Priv.-Tel.) Die Hoffnungen, daß
der Ultimo in Anbetracht der Knappheit an Zahlungsmitteln ohne
Stoßung verlaufen werde, hat sich leider nicht bestätigt. Bei
einer ganzen Anzahl von Firmen konnten heute den Angestellten nur
Bruchteile des Gehaltes ausgezahlt werden, während ihnen im
übrigen Schecks auf die Reichsbank ausgehändigt wurden. Mit
diesen Schecks konnten die Besitzer indessen nichts anfangen, da die
Reichsbank nicht über genügend Zahlungsmittel verfügt. Besonders
erheblich ist der Mangel an kleineren Noten. Täglich stehen vor dem
Reichsbankgebäude Tausende von Menschen, um ihre Zehntausend-
marknoten einzuzuwechseln. Die Besitzer dieser Noten erreichen jedoch
in den seltensten Fällen, daß ihnen kleinere Noten dafür eingewechselt
werden.

Die Ursache der griechischen Revolution

Eine Erklärung des revolutionären Ausschusses

* Athen, 30. September. (Tel.) Der Präsident des revolutionären
Ausschusses gibt folgende Erklärung ab: Wir haben revoltiert, um
Thrazien nicht zu verlieren. Darauf werden unsere An-
strengungen sich konzentrieren. Wir wollen: erstens vollständige Re-
organisation der militärischen Streitkräfte, zweitens die Aufrechter-
haltung der öffentlichen Ordnung und das Aufheben der inneren
Streitigkeiten. Da wir annehmen, daß König Konstantin für
unsere Beziehungen zu unseren natürlichen Alliierten ein Hindernis
bilde, haben wir gefordert, daß er zurücktritt und Griechenland
verläßt. Wir wollen dem Land eine Regierung geben, die so weit wie
möglich abseits von den verhassten Parteien steht.

Venizelos in Paris

* Paris, 29. September. (Tel.) Nach dem „Intransigeant“ ist
Venizelos am Vormittag infognito in Paris eingetroffen. Vor
seiner Abreise von Fontvieille erklärte er Journalisten: Sie werden
nichts von mir hören oder höchstens, daß ich nicht nach Griechen-
land gehe, bevor die Meuterei zuende ist, damit man mir nicht nach-
sagen kann, ich hätte daran teilgenommen.

Ein Privattelegramm meldet uns noch hierzu: Die Nachrichten
aus Athen zeigen, daß die politische Lage noch nicht geklärt ist.
Die Offiziere, die vorläufig die Regierung leiten, haben bisher noch
kein Kabinett gebildet. Das revolutionäre Komitee hat Veni-
zelos gebeten, die Interessen Griechenlands bei der Entente zu ver-
treten und auch auf der Friedenskonferenz der Delegierte Griechen-
lands zu sein. Venizelos hat zunächst um ergänzende Mitteilungen
über die Regierungsform gebeten, die das Komitee dem Lande geben
will. Inzwischen hat er aber begonnen, sich mit der griechischen Frage
zu beschäftigen. Er ist gestern abend nach London abgereist und wird
am Montag in Paris zurück erwartet. Am Mittwoch dürfte er nach
Rom weiterfahren. Nach diesen Informationen darf Venizelos
schon jetzt als der eigentliche Chef der griechischen Regie-
rung angesehen werden, gleichviel ob Griechenland eine Republik
wird oder unter König Georg ein Königreich bleibt.

Die kommunistische Demonstration in Berlin

Ms. Berlin, 30. September. (Priv.-Tel.) Die von einem Teil
der Berliner Betriebsräte am morgigen Sonntag im Berliner Westen
geplante Demonstration wird nicht nur von der vereinigten
sozialistischen Partei, sondern auch von den Gewerkschaften als
kommunistisches Manöver abgelehnt. Der Gewerkschaftsbund erklärt in einer Bekanntmachung an die organisierten
Arbeiter, daß die deutschen Gewerkschaften nichts mit dieser Demon-
stration zu tun haben. Außerdem haben verschiedene Gewerkschaften
in ihren Organen vor dieser Demonstration gewarnt. Man nimmt
daher an, daß der morgigen Demonstration nur geringe Be-
deutung beizumessen ist.

* Berlin, 30. September. Der Allgemeine deutsche Gewerkschafts-
bund, der Allgemeine freie Angestelltenbund und die Gewerkschafts-
kommission Berlins erklären in einer gemeinsamen Kundgebung, daß
die deutschen Gewerkschaften mit der von der kommunistischen
Partei für Sonntag, den 1. Oktober, geplanten Demonstration auf
den Straßen und öffentlichen Plätzen nichts zu tun haben.

Die Gründe für Wilhelm II. Uebertritt nach Holland

* Leipzig, 29. September. Das Kaiserbuch liegt jetzt in voll-
ständiger Ausgabe vor. Ueber seine Gründe, nach Holland zu
gehen, erklärt der Kaiser, daß er einen letzten Kampf unterlassen
habe, um den Waffenstillstand nicht zu gefährden. Eine Rückkehr nach
Deutschland an der Spitze des Heeres hätte einen Bürgerkrieg
gesiegt. Selbstmord wäre für ihn als Christen ausgeschlossen ge-
wesen. Er habe daher sich und seiner Thron geopfert. Der Dolchstoß
der Revolutionäre wäre erfolgt, als der Friede in greifbarer Nähe
gestanden hätte.

Für eilige Leser

Die von den Berliner Betriebsräten geplante Demonstration wird
von allen Gewerkschaften und der sozialistischen Partei abgelehnt.

Die Lage im Orient hat sich außerordentlich verschärft, sodass nach
englischen Blätterstimmen ein Krieg zwischen England und der Türkei
unvermeidlich ist.

Die Angoregierung soll die allertesten Bedingungen anzunehmen
bereit sein, falls sie sofort Konstantinopel und Westthrazien erhalte.
Der griechische revolutionäre Ausschuss erklärt, man habe revoltiert,
um Thrazien nicht zu verlieren.

Dollar Kurs vom 30. September: 1647,95 (29. September: 1627,06).

Unser gerader Weg

Ruhig Blut und Zuversicht, so muß unsere Lösung weiterhin
lauten gerade angesichts alles dessen, was auf uns einströmt an Prop-
aganda und wilden Gerüchten. Seit langem heißt es immer wieder,
daß die Entscheidung über das Schicksal unseres Gebiets durch die
Botschafterkonferenz unmittelbar bevorstehe und es macht besonders
das Großlitauerium im Memelland, wie auch nicht weniger
im Ausland immer verzweifeltere Anstrengungen, um die Ein-
gliederung des Memelgebietes in Litauen zu erreichen. Im Memel-
land selbst wird unter Aufwendung größter Geldmittel so ziemlich
jeder Versuch, der möglich ist, unternommen, um Einfluss auf die Be-
völkerung zu gewinnen und diese in großlitauischer Sinne zu be-
arbeiten. Zeitungen werden weit unter dem Preis des unbedruckten
Papiers angeboten und außerdem noch massenhaft völlig unsonstig ver-
teilt, in der Hoffnung, daß noch die Stimmung im Memelgebiet zu
beeinflussen und Urteilslose einzufangen. Allen Ständen, dem Land-
wirt und dem Industriearbeiter, dem Kaufmann ebenso wie dem
Gewerbetreibenden verspricht man mit größter Generosität und un-
bestimmert um alle Widerprüche, die darin liegen, geradezu das
Blau vom Himmel herunter, man bittet, beschwört, droht und
schimpft schließlich, und kann doch nichts an der Tatsache ändern, daß
die entscheidende Stimmung in der Bevölkerung gegen die Einglie-
derung in das litauische Staatswesen die gleiche bleibt, einfach, weil
die ideellen und materiellen Nachteile, von denen jeder Einzelne in
diesem Falle betroffen würde, ganz offen auf der Hand liegen. Hand
in Hand geht damit eine freilich wenig geschickte Politik, die man mit
Hilfe litauischer amtlicher Stellen versucht. Man suchte
durch Diebstahl von billigen Brennholz aus Litauen die Meinung
einzelner Personen zu ändern, und als das keinen nachhaltigen Vor-
teil versprach und wohl auch zu teuer wurde, ging man zu unge-
nährten Pessionen über, die ja freilich als ganz untaug-
liches Mittel bezeichnet werden müssen. Denn eines steht fest: In
Schlimmen wird man hier im Memelland keine
Seelen für Großlitauen fangen und höchstens das
Gegenteil erreichen. Dies zeigt auch die Kennzeichnung der
Grenz- und Zollstellen und der ganzen Geschäftsführung der am-
litauischen Stellen, die nun selbst von nationallitauischer Seite
in der von uns gestern gebrauchten Zeitschrift der „Litauische Zeitung“
dieser Tage mit erfreulicher Deutlichkeit erfolgt ist. Wenn die fanatis-
schen und verböhnten Urheber eines solchen Vorgehens gegen das
Memelland dies noch nicht einsehen, so kann es uns auch recht sein,
sie werden durch Tatsachen überzeugt werden.

Im Memelland wird die großlitauische Propaganda trotz
größten Aufwandes an Mühen und Kosten wenig erreichen. Selbst
in nationallitauischen Kreisen wächst ja seit längerem offenkundig
und entschieden die Opposition gegen die hemmungslosen Annekstions-
bestrebungen, eben deshalb, weil dabei ja ganz antaugliche Mittel
angewendet werden, und weil man glaubt, sich über die fundamen-
talen Wünsche und Interessen der Bevölkerung hinwegsetzen zu
können. Trotzdem muß weiterhin dieser Propaganda entgegen-
getreten werden, schon aus dem Grunde, weil sie verschiedentlich
gerade bei der deutschsprachigen Bevölkerung auf die niedrigsten In-
stinkte, durch Aufhebung der Berufsclassen gegeneinander, wie auch
durch andauernde Verdächtigung im öffentlichen Leben stehender
Persönlichkeiten spekuliert und die Urteilslosen und moralisch
Schwachen durch Versprechungen und Drohungen einzufangen ver-
sucht.

Hier hat man schöne Worte wie „Gleichberechtigung“. (Wer-
dings kommen immer wieder Offenherzigkeiten vor, wie das
nach berühmten Mustern klingende „Nix Daitisch!“ des „Bakas“,
der in Nr. 24 wörtlich schreibt: „Es kommt die Zeit, wo wir (gemeint
ist hier im Memelgebiet) nicht ein Lautlein der deutschen Sprache
gebrauchen werden.“ Denn „Großlitauens Litauer verdienen Mil-
lionen Dollars für sich und ihr Vaterland, ohne ein Wortlein Deutsch
zu können. Und da sollten wir hier zu Hause nicht ohne
die deutsche Sprache auskommen?“) Aber ganz anders ist
es mit der im Ausland betriebenen großlitauischen
Propaganda, die ihre feindliche Tendenz gegen die deutsche Be-
völkerung des Memellandes unumwunden offenbart. Ein Beispiel ist
ein im Pariser „Journal des Debats“ enthaltener Artikel des fran-
zösischen Staatsangehörigen d'Estegoyen, in dem sich der erste
Bundesvorsitzende des Deutsch-Litauischen Heimatsbundes, Oberleutnant
direktor Professor Dr. Lowski, ja gestern bereits mit der wünschens-
werten Deutlichkeit geäußert hat. Major d'Estegoyen hat, wie wir
seinerzeit berichteten, kaum mehr als 24 Stunden als Gast der Litauer
in Memel gewohnt. Dieser Fürsprecher des Großlitaueriums geht
aufs Ganze. Er behauptet, daß der griechisch-maritische Handels-
mann Pothias, der, nebenbei bemerkt, nie in die Ostsee gekommen
ist, — schon im Jahre 350 v. Chr. in Memel die Anwesenheit von
Litauern festgestellt habe, und versucht analog den bekannten, absolut
unzutreffenden großlitauischen Argumentationen aus den Bestim-
mungen des Vertrages von Versailles und der Antwort der Allii-
erten auf die deutschen Gegenvorstellungen vom Juni 1919 nachzu-
weisen, daß das Memelgebiet, daß die deutschen Ordensritter ge-
waltig erobert hätten, nun an Litauen zurückgegeben werden müsse.
Der offenkundige Wille der Bevölkerung, nicht in Litauen eingeglie-
dert zu werden, ist Herrn d'Estegoyen Sekuba, dafür sucht er die mit
den Tatsachen in direktem Widerspruch stehende Behauptung auf, daß
die Mehrzahl der Bevölkerung des Memelgebiets litauisch sei. Das
weitere ist eine heftige Polemik gegen die Deutschen, insbesondere
die deutschen Memelländer, wobei der Urteilsstreifer ganz
vergisst, daß auch die Mehrzahl der Litauer des Memelgebiets auf
deren Seite stehen, wenn es sich um den Widerstand gegen die Ein-
gliederung in das litauische Staatswesen handelt. Die Schlussargu-
mentation d'Estegoyens ist die, daß die Unabhängigkeit Memels nur
der erste Schritt zur Wiedervereinigung mit Deutsch-
land sei und Memel deshalb an Litauen kommen müsse!

Es wird jedem, der die Entwicklung der Dinge im Memelgebiet
verfolgt hat, klar, daß Herr d'Estegoyen diese Entwicklung
nicht kennt und daß seine Informationen aus Larybakreisen nicht

billig und lange her — mehrfach und entschieden das Gegenteil, nämlich das Frankreich im Einvernehmen mit Polen in Memel einen Stützpunkt suche und deshalb die Errichtung eines Freistaats Memelland hintertrieben werden und das Memelgebiet zu Litauen kommen müsse. Und dieses gleiche behauptet neuerdings ein merkwürdiges von reichsdeutscher Seite im Memelgebiet verbreitetes Flugblatt, das die Unterdrückung des Reichsdeutschen Memellandbundes Ernst Samuel-Berlin trägt, wobei wir es allerdings dahin gestellt sein lassen wollen, ob die Mehrzahl der Mitglieder dieses Bundes seinen Inhalt für besonders glücklich ansieht. Dieses Flugblatt sieht aber gerade die größte Gefahr für Deutschland darin, daß das Memelgebiet ein Freistaat werde, sodaß wir es beider Seiten, Herrn v. Giebelgöwen und Herrn Samuel, überlassen müssen, ob Deutschland oder Frankreich durch den Freistaat Memelland mehr gefährdet oder bedroht werden. Les extrêmes se touchent. Zu deutlich, die Gegenläufe berühren sich mitunter in komischer Weise. Von ihrem d. h. dem nationalpolitischen annexionspolitischen Standpunkt aus ist uns im Vergleich zu diesen beiden Beweisführungen die großlitauische wenigstens logisch, denn das Großlitauertum ist einfach deshalb gegen den Freistaat Memel, weil es das Gebiet an Litauen bringen will.

Zu Eingang dieser Ausführungen haben wir für ruhig Blut plaidiert. Wir brauchen eigentlich damit nicht nochmals zu sagen, daß es, angeht die mannigfachen Bestrebungen, das Gesamtbild unserer Situation immer wieder zu verwirren, nichts anderes gibt, als das Festhalten an dem einmal als Richtung erkannt und das Weiterstreiten auf unserm geraden rechten Weg. Nicht „lavische Mentalität“, himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, darf uns befehlen, sonst geraten wir in einen Zirkel. Bald hinum bald herum, würden uns gut- und bösmeynende Ratgeber führen, und das eigentliche Interesse des Memelvolks, das schon weiß, was es will, und diesem seinen Willen klar, ruhig und besonnen stets Ausdruck gegeben hat, würde andern Interessen sich unterordnen müssen und bald schwersten Schaden leiden. Sd.

Die wirklich notleidenden Schichten

Der Berliner Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf“, J. M. Goedemans, berichtet in seinem Blatte über die Eindrücke, die er von der Notlage gewisser Schichten der Bevölkerung der Reichshauptstadt empfangen hat. Die ausländischen Journalisten haben kürzlich auf Einladung der Stadtverwaltung eine Fahrt nach dem Norden Berlins unternommen. Goedemans beschreibt die zum Teil erschreckenden Formen und Wirkungen der Wohnungsnot, die hier herrscht. Aber trotzdem habe er nicht den „würgenden Griff des Elends“ gefühlt, den er aus anderen Großstädten kannte. Auch ein holländischer Arzt, der an der Besichtigung teilnahm, sei zu dem Urteil gelangt, daß in niederländischen Städten zum Teil schlimmere Zustände herrschten als in Berlin. Die Straßen seien statlicher und die Quartiere trotz aller Beengung sauberer als etwa im Hafenviertel oder im Ghetto von Amsterdam. Die Berliner Arbeiter gehörten, so meint Goedemans, nicht zu den eigentlich notleidenden Schichten. Ihre Löhne stiegen immerhin in einem gewissen Verhältnis zur Teuerung und Goedemans glaubt feststellen zu können, daß sie nicht viel schlechter stünden als ihre Klassenengen in Holland oder England. Noch viel weniger zu beklagen sei die große Gruppe des „handelreibenden Mittelstandes“, die bei dem letzten Marktsturz zum Teil riesige Gewinne erzielt habe.

Die wirkliche Notlage hat der Korrespondent anderswo gefunden. Ein geistiger Arbeiter in verantwortlicher Stellung hat ihm dieser Tage geäußert: Wenn meine Frau von ihren notwendigsten Einkäufen auf dem Markt zurückkommt, dann treffe ich sie, Tränen in den Augen, weil sie das Geld, mit dem sie eine Woche langem sollte, für den Lebensunterhalt von zwei Tagen völlig ausgegeben hat. Das Einkommen von Ärzten, Rechtsanwälten, Schriftstellern und anderen Intellektuellen hält keinen Schritt mit der Teuerung. Goedemans weist besonders auf den Notstand der deutschen Presse hin. Die Herstellungskosten der Zeitungen sind bereits so hoch, daß selbst die größten von ihnen sich nur mit Mühe halten können, und an erster Stelle unter diesem Zustand der Zeitungen leidet die Gruppe, die ihre geistige Herstellungsbearbeitung verrichtet.

Wieso die Kleinrentner und pensionierten Beamten überhaupt noch leben, darüber wundert sich Goedemans schon seit zwei Jahren. „Daß man von der Notlage dieser Stände so wenig hört, hat seine guten Gründe. Deutschland ist ein praktisches Land. Es ist imstande, seine letzte Mark für Arbeiterwohnungen und Alterspensionen zu geben, aber es hat nichts übrig für die Menschen, die im Produktionsprozess keine Rolle spielen. Sie müssen für den verlorenen Krieg büßen.“

Hermann Sudermanns Wirken

(Zum 65. Geburtstag am 30. September)
Von Helene Nischmann

Nicht nur in politischer Hinsicht erregt unser kleines Memelgebiet Aufmerksamkeit und Beachtung draußen in der Welt. Mit seinem Boden sind Namen verbunden, die etwas bedeuten. Da ist die Maleskolonie Ribben, die einen Pechstein, Schmidt-Rottluff, Walter Henmann beherbergt hat. Da ist zwischen Moor und Sand und grünen Wiesen Hendeberg, an dessen Namen sich die zweier bedeutendsten Wortkünstler knüpfen: Hermann Sudermann, der ältere aus der Zeit des Naturalismus und der Moderne, Alfred Brust, Vektorer äußerer Natur. „Wer spricht heute noch von Hermann Sudermann?“ Seine Zeit ist gewiß vorbei; aber einzelne Prosaerwerke lesen wir auch heute noch gern und bisweilen erscheint noch dies oder jenes seiner Dramen auf dem Theater und verschilt kaum, uns auf Stunden gelassen zu nehmen.

In Hendeberg ist er als Sohn eines Bierbrauers geboren. Die ziemlich ungünstigen Verhältnisse seiner Eltern schatteten es nicht, daß er das Gymnasium in Elbing absolvierte. Mit 14 Jahren mußte er bei einem Apotheker in die Lehre eintreten. Doch gelang es ihm, philosophische Studien in Königsberg und Berlin zu betreiben. Nachdem er einige Hauslehrerstellen bekleidet hatte, ging er zur Schriftstellerei über. Seine ersten Veröffentlichungen, zu denen der Roman Frau Sorge gehört, fanden kaum Beachtung. Dem ersten Erfolg brachte dem Dichter 1889 das Schauspiel „Die Ehre“, am Lustspieltheater in Berlin zuerst aufgeführt. Mit seinen folgenden Werken „Sodoms Ende“ und vor allem seiner „Heimat“ wurde er auch über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmt. Diese ersten glänzenden Erfolge, wesentlich unterstützt durch die mitreißende Schauspielkunst einer Emma und Duse, werden allmählich verdunkelt durch den echten Künstler Gerhart Hauptmann. Gleichzeitig mit seiner „Ehre“ wurde des letzteren Werk: „Vor Sonnenaufgang“ in Berlin aufgeführt, das zusammen mit der „Einjamen Menschen“ eine abfällige Beurteilung fand. Ein Jahr vor der „Heimat“ aber errang Hauptmann mit seinem „Webern“ Beachtung und Anerkennung bei den Kritikern, die nun mit vollem Nachdruck für ihn gegen Hermann Sudermann eintraten. Von nun an hat Sudermann kaum noch einzelne Erfolge zu verzeichnen. Er schreibt noch eine Anzahl von Prosa- und dramatischen Dichtungen, aber im ständigen Vergleich mit der echten Kunst Hauptmanns werden sie als minderwertig abgelehnt.

Es ist interessant festzustellen, aus welchem Ursachen seine Erfolge kamen und warum seine Werke später von der Kritik mit einem Nein beantwortet wurden. Sudermann steht in der Zeit, als die drei großen Ausländer Zola, Tolstoj und Dostoj als eindeutige Verkörperung des Geistes der Zeit ihre künstlerische Tendenz auf das Programm schrieben: totaler Inhalt in naturalistischer Form. Sudermann gehört zu den ersten, der aus dem Bedürfnis der Zeit heraus dieses befruchtete. Seine „Ehre“ schildert die stille Atmosphäre eines Vorder- und Hinterhauses Berlins. In „Sodoms Ende“ zeigt er das Verhalten allein in seiner Heuchelei und Verkommenheit. Gesellschaftskonflikte, die

Die Diskontierung der deutschen Sachwechsel

* Paris, 29. September. (Tel.) Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ meldet: Es verlautet, daß die belgische Regierung die auf die Diskontierung der 6 monatigen deutschen Sachwechsel bezüglichen Maßnahmen zu einem befriedigenden Abschluß führte. Die am 15. August und am 15. September fällig gewordenen 100 Millionen Goldmark, die in 10 Wechseln eingeteilt sind, könnten an verschiedenen englischen, amerikanischen und Schweizer Banken diskontiert werden. Die Namen dieser Institute und der Diskontist sind noch nicht bekannt.

Grödorf-Rauhan deutscher Botschafter in Moskau

* Berlin, 29. September. Wie wir hören, ist Graf Grödorf-Rauhan als Botschafter in Moskau in Aussicht genommen. Er dürfte seinen Posten im Laufe des Monats Oktober antreten.

Post- und Päckwierigkeiten in Litauen

Die „Lit. Rundsch.“ bringt eine Zuschrift, in der ausgeführt wird, daß jede aus dem Auslande (also natürlich auch aus Lettland) in Litauen eintreffende Postsendung, ebenso wie jegliche ins Ausland bestimmden Korrespondenz unbedingt erst nach Kowno geschickt wird. Die Postbeamten mittelteil, geschieht das deshalb, weil ausschließlich in Kowno das Sortieren von Auslandsendungen erfolgt und erfolgen kann, weil auf den kleinen Poststationen die Beamten nur der litauischen Landessprache resp. des Russischen mächtig sind. Ob dieses „Sortieren“ nicht vielleicht ein Zensurieren bedeutet, vermag ich nicht anzugeben; jedenfalls entsteht durch diese Prozedur ein so langer Aufenthalt, daß ich Zeitungen und Briefe aus Riga nie vor dem fünften, gewöhnlich aber erst am sechsten Tage nach ihrer Absendung erhelft und zwar in einem Orte, von wo aus die Fahrt nach Riga mit Pferden und dann mit dem Zuge in Summa 8—10 Stunden in Anspruch nimmt.

Hierüber darf man sich wohl im Zeitalter der Verkehrshindernisse ebenso wenig wundern, wie über den neuerdings in Litauen beständig zunehmenden Bürokratismus, welcher z. B. den Gemeindeverwaltungen das Recht entzogen hat, Auslandspässe zu registrieren und Aufenthaltsscheine auszustellen. Das können jetzt nur noch die sogenannten Hilfsinstitutionen, d. h. Kreispolizeiamter, resp. das Zentralpachamt in Kowno. Wer sich bei diesen nicht rechtzeitig meldet, — was für Personen, die auf dem Lande leben, mitunter recht schwierig und umständlich ist und zeitraubende Fahrten erfordert — der hat Strafschuldungen zu leisten. Fragt man nach dem Grunde aller dieser Schikanen, die dadurch noch empfindlicher werden, daß man von den im Auslande befindlichen litauischen Konsuln, resp. Gesandtschaften, nur Pässe, resp. Visa, mit 14tägiger Gültigkeit für schweres Geld erhalten kann — fragt man also nach dem Grunde, warum das alles so furchtbar teuer und umständlich ist, so lautet die Antwort: Der Staat braucht Geld! ..

Königsberg in — Litauen

Eine Königsberger Firma erhielt einen Brief mit dem Briefkopf „Berliner Tageblatt“, Wochenausgabe für Ausland und Uebersee“, in welchem für eine Randstaaten-Sondernummer des „B. T.“ Propaganda gemacht wird. Der Briefumschlag trägt folgende Aufschrift: „Deutsch-Gasomotoren-Fabrik, Karaulauchtje, Steinbamm 37, Litauen.“ Der Brief ist zuerst nach Kowno gegangen, wie der litauische Stempel „Kownas“ beweist, bis jemand über das litauische Wort „Karaulauchtje“ auf „das deutsche Wort: „Königsberg“ schrieb. — Wie etwas derartiges möglich ist, darüber wäre ein Blatt wie das „B. T.“ doch kaum schuldig. Ansehend hat man sich in freilich nicht mehr zu überbietender Geschäftstüchtigkeit für die Propagandaabteilung des Blattes einige Großlitauer engagiert, die in nationalem Ueberschwang die ostpreussische Hauptstadt gleich zu Litauen rechneten. Die Zarba ist jedenfalls geschlagen, denn sie forderte bisher „nur“ Granat, Labian, Insterburg usw. für Litauen. Wir raten ihr, ihre Forderungen im Sinne der Inseratenabteilung des „B. T.“ zu revidieren.

Preussens Maßnahmen gegen die Lebensmittelnot

* Berlin, 29. September. Im Preussischen Landtag erklärte der Landwirtschaftsminister: Das erste Erfordernis für die Zufriedenheit des Volkes ist die Verjorgung mit einer ausreichenden Menge Brot. Die Getreideumlage muß also voll zur Durchführung gebracht werden. Die 2 1/2 Millionen Tonnen müssen der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Im Reichsgesetz wird ein Verhältnis des Umlagepreises zum freien Marktpreis etwa wie 1 zu 2 zu Grunde gelegt. Letzterer beträgt zurzeit aber das Neun- bis Zehnfache. Eine Nachprüfung des Gesetzes muß sobald wie möglich stattfinden. Die Erhöhung ist auch nötig, um der Landwirtschaft die Wiedererzeugungskosten der neuen Ernte wenigstens in gewissem Umfang zur Verfügung zu stellen. Das Brennen von Kartoffeln ist wesentlich eingeschränkt. Für Zucker dürfen sich die Uebelstände des ablaufenden Jahres nicht wiederholen. Entsprechende Vorkehrungen wurden getroffen. Vom 1. Oktober sollen die Butterauktionen verboten werden.

Cofales

Memel, den 1. Oktober 1927

* [Geheimrat Dr. Eduard Küfel]. In Königsberg, wo er seit Anfang Oktober 1911 im Ruhestand lebte, ist hochbetagt ein bekannter und hochverdienter Schulmann am Donnerstag, den 28. September, verstorben, Geheimrat Regierungsrat Gymnasialdirektor a. D. Professor Dr. phil. Eduard Küfel. Fast dreißig Jahre hindurch war Professor Dr. Küfel Leiter des Memeler Luisen-Gymnasiums. Im 81. Lebensjahr ist er nun, nachdem dem allezeit förperlich und geistig Frischen wenn auch in schwerer Zeit noch eine Reihe von Ruhejahren beschieden waren, entschlafen. Geheimrat Küfel ist in Rastenburg geboren. Von 1861 bis zu seiner am 1. April 1865 durch die philosophische Fakultät der Albertus-Universität erfolgten Promotion studierte er in Königsberg Philologie. Nach bestandener Staatsexamen trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Gymnasium seiner Vaterstadt. 1866 kam er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen und wurde 1882 Direktor des dortigen Realgymnasiums. Aber schon nach einem halben Jahr wurde er zum Direktor des Luisengymnasiums in Memel berufen, an welchem er bis 1911 eine reiche Tätigkeit entfaltete. Auch literarisch war er vielfach tätig. U. a. erschien 1900 zum Dierprogramm als wissenschaftliche Beilage eine vielbeachtete Arbeit von ihm: „Die Königin Luise in ihren Briefen.“ Am 22. März 1911 trat Küfel in den Ruhestand. Gelegentlich der Feier der Abiturienten betrat er zum letzten Mal in der Aula das Pult und führte u. a. aus, daß in seiner Direktorialzeit 248 Privatmaner das Abiturientenexamen am Luisengymnasium gemacht hätten. Er schloß damals mit zu Herzen gehenden Wünschen an seine ins Leben hinaustretenden Schüler. Am 1. Oktober des gleichen Jahres verzog Küfel nach Königsberg. Dort feierte er auch am 1. April 1915 sein goldenes Doktorjubiläum. Seine 1865 eingetragene Doktorpromotion hatte den Titel „Synonymicae Homericae particula I“. Gelegentlich seines Jubiläums hatte die Fakultät nach akademischer Sitte das Dokortodiplom erneuert. Drei Söhne und zwei Töchter, von denen die eine als Lehrerin in Memel lebt, betrauern den Dahingegangenen. Am 22. April 1911 erfolgte die Amtseinführung des Nachfolgers Küfels, Professor Dr. Vedder vom Friedrichs-Kollegium zu Königsberg, eines geborenen Memelers, der heute noch das Luisengymnasium leitet.

* [Steuerabzug vom Arbeitslohn.] Von der Steuerverwaltung des Magistrats wird uns geschrieben: Der gestrige Artikel enthält einige Fehler. Es muß heißen: „Die Steuerermäßigung richtet sich nach dem Familienstand“ (nicht Vermögensstand); ferner: „Die Naturalwerte sind dem Barlohn zuzurechnen und mit zu versteuern“ (statt nicht zu versteuern).

hp. [Marktbericht.] Es ist wirklich ein trauriges Zeichen der Zeit, wenn sich die Konumenten in einem landwirtschaftlichen Ueberflußgebiet noch Entbehrungen auferlegen müssen, weil zu den Hauptnahrungsmitteln gehörige Produkte einen anderen Weg nehmen, als den zum Markt. Daß die vollständig nachgelassene Butterzufuhr nicht auf geringere Produktion im Gebiet zurückzuführen ist, wird wohl niemand behaupten wollen. Denn noch vor vier bis fünf Wochen war Butter in Hülle und Fülle am Markt und man brauchte nur von einem Händler zum andern zu gehen, um sich die gewünschte Ware auszusuchen. Erst nachdem infolge der einsetzenden, mit dem Valutastieber verbundenen Preissteigerung von behördlicher Seite Schritte gegen den untreuen Handel unternommen wurden, verschwand die Butter vom Markt und wird wohl nicht früher wieder zu sehen sein, als bis man der Preisbildung wieder freien Lauf läßt. Von den behördlich festgesetzten Höchstpreisen läßt sich auch nicht fangen, daß sie der Preisbildung nach oben hindernd im Wege stehen; denn bisher hat sich kein Verkäufer auch nur im entferntesten an die Höchstpreise gehalten. Obwohl man einigen Verkäufern mit Anzeige wegen Sachwunders gedroht hat, wurden auch auf dem gestrigen Markt verschiedentlich wieder Preise abgenommen, die die Höchstpreise um das Doppelte überstiegen. Nur selten tauchte irgendwo Butter am Markt auf; und wo das geschah, mußte die Polizei den Verkäufer schützen, trotz des hohen Preises, der abgenommen wurde. Eier waren so gut wie garnicht am Markt. Auch Kartoffeln waren wenig zum Markt gebracht, von denen ein Teil sogar wieder nach Hause geschafft wurde, weil nicht alle Käufer den geforderten Preis zahlen wollten oder, besser gesagt, nicht zahlen konnten. Die frohe Botschaft von dem zu erwartenden Rückgang der Fleischpreise schmeht nur ein Märchen gewesen zu sein, da die exportierenden Händler ihre gegebene Zusage nicht einhielten, wie uns seitens hiesiger Fleischer erklärt wird. Im Gegenteil zahlten sie für Schweine schon sogar bis 15 000 M. je Zentner, was ein weiteres Anzeichen der Fleischpreise unbedingt zur Folge haben muß. Die Zufuhren zum Gemüsemarkt haben schon bedeutend nachgelassen, so daß auch hier die Preise in die Höhe gingen. Der Fischmarkt war allerdings reichlich besetzt, ohne aber auf die Preisbildung irgendwie günstig einzuwirken, weil die Nachfrage nach Fischen infolge des immer weiter zurückgehenden Fleischkonsums fortgesetzt stetig. Die gezahlten bzw. geforderten Preise stellten sich wie folgt: Es kostete das Pfund Butter 275—280 M., Gumpje 35 M., Eier das Stück 15—16 M. Für

brennend interessieren, sind seine Themen. In „Heimat“ schildert er eine Emancipierte, eine Offiziers-Tochter, die sich außerhalb der sittlichen Konvention stellt und nur mit den alten Anschauungen der Familie in relativem Widerspruch gerät usw. Solche Antithesen des Alters und Neuen müssen in einer unruhigen, ungeheiligsten, ägenden Zeit mitten in aller Herzen greifen, sind sie doch eigene innere Kämpfe aller. In den leidenschaftlichen Widerspruch gegen die starre Ueberlieferung in Glauben, Sittlichkeit und Gesellschaftsform stellt er starke Herrennaturen, die sich leben über die Schwärze der andern hinweg, und die mit ihrer Wifabingung den Willkür lächerlich machen. Es liegt in ihnen eine Kraft, die mitreißt und wie eine Erlebung aus eigener Unfähigkeit einen Weg aufzeigt. Das ist das Eine, warum Sudermann von seiner Zeit emporgelassen wurde: seine Aktualität. Als zweites kommt hinzu seine unzweifelhaft theatrale Begabung. Anders als Hauptmann gibt er seinen Dramen eine drängende Handlung, die an sich spannend wirkt und den Zuschauer nicht aus dem Bann des Weiterwissen-Wollens läßt. Langatmige Erzählungen und Schilderungen haben keinen Platz, knapp und klar geben ein paar Worte sofort das Zuständliche von Personen und Situationen. Das Mittel der Antithese der Charaktere verschärft die Dialoge zu leidenschaftlicher Erregtheit, man muß Partei ergreifen und freit selbst mit. Fällt der Vorhang, so gehen angeregte Gedankenengänge weiter, so demt man kaum über das Gehörte, sondern in dem Gehörten weiter, die Parteien sind nicht leer. Zudem steht man stets wirkungsvolle Schlüsse, was uns über das Allzumirkungsvolle oft hinwegjagt. Wir leben also, wie Sudermanns Fähigkeit sich aller Mittel der Wirkung auf den Zuschauer bemächtigt; doch denkt man später, ohne das Suggestive der Bühne mehr zu spüren, über sein Werk nach und findet den Mangel an echter Kunst, so bleiben die Augen dafür offen und beim nächsten Sehen empfindet man all die fesselnde Handlung als konstruierte Maschinerie ohne Lebendigkeit. Bezeichnend ist, daß man bei einer zweiten Aufführung desselben Stückes gelangweilt ist und sich abgehoben fühlt. Daher der unerhörte schnelle Erfolg und gleich darauf ein vernichtendes Urteil der Kritik.

Warum nun hatte jene Kritik recht? Handlung an sich kann nicht dargeleitet werden: Als Ausstrahlung von Menschen, also muß im Vordergrund der Zeichnung von Menschen stehen, in deren Charakteren sie verankert ist. Sudermann hat nun die Handlungen in seinen Dramen an Menschen geknüpft, die nicht die Begründung für sie geben können, denn sie sind nur ganz äußerlich gezeichnet. In „Heimat“: Was erfahren wir von Magdas Vater mehr, als daß er ein etwas polternder, verbitterter Oberst a. D. ist. Daß er die siebzehnjährige Tochter versteht, weil sie den ihr aufgedrungenen Pfarrer nicht heiraten will, ist mindestens eine Unwahrscheinlichkeit. Magda selbst, warum feiert sie in ihre Heimatstadt zurück als gefeierte Sängerin? Um des Bedürfnisses willen, hier gerade aus Trotz zu zeigen, was sie gemorden ist? Hat eine Künstlerin, die die Schöpfungen großer Menschen erblickt, so wenig Feingefühl, so wenig menschliche Größe, so wenig Verständnis und Achtung für das Fühlen anderer, um parvenühaft zu prahlen? Ihr Freund von ehemals, welcher ein geschwärmter gemeiner Schulf, der Pfarrer, welcher ungeliebter Heiliger etc. Sudermanns Menschen sind sprechende und sich bewegende Bescheinigungen einer be-

stimmten Weltanschauung ohne menschliche individuelle Persönlichkeit. Die Worte sind ihnen in den Mund gelegt, Phrasen, auf den Effekt berechnet, erscheinen sie uns jetzt. Sie bedeuten uns nichts mehr, enthalten Tendenz der Zeit, und ohne die Notwendigkeit aus dem Erleben des Menschlichen selbst heraus sind sie verflungene Schellen.

Sudermann verknüpfte sich auf dem Gebiet des historischen Dramas im „Johannes“, das seine Unfähigkeit, große geschichtliche Charaktere und große Zeitverengungen zu dramatischer Handlung zusammenzufassen, völlig klar legt. Abschilderung von Gehehenen, solange es frei bleibt von effektvoller Uebersetzung, ist ihm möglich, schöpferische Erfindung jedoch führt ihn zu Unwahrscheinlichkeiten. Das zeigt ebenfalls sein Märchenstück „Die drei Weiberfedern“.

Sudermanns Prosaerwerke zeigen die gleichen Vorzüge und Fehler bis auf seinen frühen Roman Frau Sorge. Hier ist wirkliches Leben, an den Heimatorten gebunden, eine bedeutende Entwicklung eines Menschen mit künstlerischem Ernst glaubhaft und erregend dargestellt. Nur leise verraten sich die gefährlichen Neigungen zu positiver Uebersetzung (Vergleich des Heiden mit Jesus in Selbstmänn) zur Sentimentalität (die Pfessimphonie, die die Geliebte des Heiden so ergreift) und zu harter Effektivität, bestimmte Ansetzung des Willens und der Menschen gibt dem Roman einen wahrhaftigen ernsten Charakter. In der Literaturgeschichte wird es als das einzige wertvolle Werk Sudermanns bezeichnet.

1917 ist noch ein Novellenband, der uns Memelländer ganz besonders interessiert, erschienen. „Litauische Geschichten“ nennt ihn der Dichter und es gelingt ihm das Herbe, Grobe, Gemeine und das Schöne der Litauer unserer Heimat zu zeichnen. „Die Reise nach Tiffi“ sei als gute Novelle hervorgehoben.

Wir sind stolz, daß Sudermann, der früher so erfolg- und einflußreich war, bei uns seine Heimat hat.

Wiedereröffnung der Berliner Nachtspielhäuser

* Berlin, 29. September. Zu der Wiedereröffnung der Berliner Nachtspieltheater meldet die „B. Z.“, die Berliner Nachtspieltheaterleiter seien mit dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen mit dem Magistrat unzufrieden. Sie ständen auf dem Standpunkt, daß die vom Magistrat gemachten Zugeständnisse auch ohne den überaus kostspieligen Ausbau hätten erreicht werden können. In einer Verammlung, die die Nachtspieltheaterleiter heute abhalten, werde u. a. eine wesentliche Veränderung der Aufsichtshierarchie vom 1. November im Hinblick auf die neuen Geldverhältnisse ins Auge gefaßt. Die Nachtspieltheaterleiter seien sehr verärgert, daß nicht bereits in der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung die Aufsichtshierarchie erörtert wurde. Die heutige Verammlung des Aufsichtsausschusses für das Nachtspielgewerbe gebe auch auf das Verhalten der Filmarbeitnehmer-Organisation während des Proteststreiks ein.

Folge des Kleingeldmangels

Laut einer Meldung des „Vof. Anz.“ aus Hamburg wird dort wegen des infolge der Umlageabgaben notwendigen Kleingeldes für das Wechseln eines Rehtenienmarktstückes ein Aufgeld von 1 00 M. arkt gezahlt.

Wagner wurden 200—400 M. verlangt, für junge Hähne 120—200 M. Vom Gemüse kostete Weißkohl 10—40 M., Salatgurken 20—40 M., Senfgurken 25—75 M., Kürbis 20—380 M., Petersilie 5—8 M., Rettich 4—6 M., Karotten 10—12 M. je Bund, Tomaten 40—60 M. je Pfund, Zwiebeln 50 M. das Liter, Blumenkohl 15—60 M. je Pfund, Fenchel 8—30 M., Birnen 10—35 M., Pflaumen 10—40 M. je Liter. Pilzen (Weißbrotchen) kosteten 30 M., Preiselbeeren 35 M. je Liter. Für Kartoffeln wurden 300 M. je Scheffel gezahlt, verlangt wurde auch noch bedeutend mehr. Die Fleischer verlaufen Speck und Schmeer für 200 bis 220 M., Karbonade mit und ohne Speck für 180 bis 200 M., Bauchspeck für 180 M., Schinken und Schuler für 160 bis 170 M., Rindfleisch mit Knochen für 85—90 M., ohne Knochen für 100 M., Schmalz für 100 M., Hammelfleisch für 100—110 M. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Hammer 70—75 M., größere waren teurer, Barje 35—50 M., Fische 60—70 M., Flundern 28—50 M., Dorsche 28—32 M., Strömlinge 140—160 M. das Schock. Der Schweinemarkt hatte wieder einen großen Auftrieb zu verzeichnen. Besonders viel Ferkel standen am Markt. Für das Paar wurden je nach Größe und Alter 3000—5000 M. verlangt. Käufer sollten durchschnittlich 100 M. das Pfund Lebendgewicht kosten.

* [Eine Straßenbahnfahrt 15 M., — Lichtstrom 50 M.] Die Memeler Kleinbahn-Akt.-Ges. teilt mit, daß infolge der außerordentlichen Steigerung der Ausgaben für alle Betriebsmittel, insbesondere Kohlen, die Tarife eine entsprechende Erhöhung erfahren. Es kommen ab 1. Oktober zur Berechnung: Für Lichtstrom 50 M. die Kilowattstunde, für Kraftstrom 40 M. die Kilowattstunde und für Straßenbahn 15 M. die Fahrt. Die Fahrkarte auf der Strecke Memel-Strandvillen erhalten ohne Aufschlag Umsteigeberechtigung ab Böpfe für die Strecke nach Hauptbahnhof oder Schmela. Die Tarife für die Kleinbahn (Personen- und Güterbeförderung) und für die Straßenbahngüterbeförderung haben ebenfalls eine angemessene Erhöhung erfahren, über welche die Verwaltung der Memeler Kleinbahn-A. G. im Einzelnen Auskunft erteilt. Die Schülerfahrkarten, deren Preise nur unwesentlich erhöht wurden, berechtigen zukünftig zur Ausübung der mitbräuchlicher Benutzung, nur für 4 Fahrten an einem Tage. Diese Tarifierhöhung bleibt durchaus hinter der allgemeinen Teuerung zurück. Zur Orientierung sei bemerkt, daß die Ausgabe für Kohlen, die 75 Prozent der Gesamtausgabe des Elektrizitätswerks ausmacht, sich gegenüber den Friedenspreisen um mehr als das 50fache, die Einnahme für Stromverbrauch sich nur um das rd. 10fache erhöht hat. Weiter kann darauf hingewiesen werden, daß die zum Vergleich heranzuziehenden Strompreise anderer Städte auch bereits wesentlich höher als in Memel sind. So wurde beispielsweise im September berechnet für Lichtstrom in Stettin 31,50 M., Königsberg 30 M., Danzig 30 M., Elbing 28 M. die Kilowattstunde, während in Memel zu gleicher Zeit, trotz höherer Verbrauchskosten, nur 25 M. berechnet wurden. Ähnlich verhält sich auch der Unterschied bei den übrigen zur Berechnung kommenden Zahlen, so daß die Tarifierhöhung in Memel trotz der vorgenommenen Erhöhung als verhältnismäßig günstige angesehen werden müssen. — Dieser „Arbeitsvergleich“ ist für die meisten ein recht schwacher Trost. Die Hausfrau wird angesichts des neuen Lichtstrompreises sich nur schwer freudig ins Unvermeidliche fügen und einen eigenen Vergleich aufstellen. Sie wird sich sagen, daß wieder einmal eine Ausgabe des Hundertsche des Friedenspreises weit überschritten hat, für die keine Deckung da ist; denn ihr Wirtschaftsgeld hat sich noch lange nicht vermindert. Ihr bleibt nur übrig, den Verbrauch elektrischen Stroms noch mehr einzuschränken. In Königsberg bleibt nach unseren Ermittlungen der Lichtpreis im Oktober auf 30 M. stehen. Verschiedentlich ist übrigens der Memeler Tarif für elektrischen Strom höher als in Königsberg gewesen. Was den Straßenbahntarif betrifft, so hat neben München nun auch Memel der Hauptstadt des Deutschen Reiches Berlin, also man immer noch um den 15-Mark-Tarif feilscht, den Rang abgelaufen.

* [Die Allgemeine Ortskrankenkasse] hielt, wie uns geschrieben wird, am 20. d. Mts. eine außerordentliche Ausschusssitzung im Schützenhause ab. Dem Kassenausschuß gehören 30 Arbeitnehmer-Vertreter und 15 Arbeitgeber-Vertreter an. Die Sitzung war aber nur von 8 Arbeitnehmern und 1 Arbeitgeber besucht. Die geringe Teilnahme ist ein lebhaftes Zeugnis dafür, wie wenig Interesse selbst in den beteiligten Kreisen dieser wichtigsten sozialen Einrichtung entgegengebracht wird. Diese Zufallszusammensetzung des Ausschusses führte übrigens zu einem merkwürdigen Beschluß. Auf Grund der Verordnung vom 14. d. Mts., welche die Höchstgrenze des für die Berechnung der Kassenleistungen und Beiträge maßgebenden Grundlohns von 80 M. auf 180 M. festsetzte, hatte der Vorstand beantragt, den bestehenden 12 Lohnstufen 5 weitere hinzuzufügen und den Grundlohn bis 180 M. hinaufzusetzen. Bis 185 M. hätte der Vorstand allein und ohne Zustimmung des Ausschusses die Lohnstufen erhöhen können. Um aber den Mitgliedern mit einem höheren Verdienst im Krankheitsfalle auch ein einigermaßen auskömmliches Krankengeld zahlen zu können, und auch aus finanziellen Gründen, glaubte der Vorstand bis 180 M. gehen zu müssen. Das Krankengeld hätte dann in der höchsten Stufe — täglicher Verdienst über 160 M. — pro Tag 108 M. oder 756 M. die Woche betragen. Wenn man in Betracht zieht, daß auch hier 500 und mehr Tagelohn gezahlt werden, erscheinen diese Einnahmen noch sehr gering. In Deutschland sind denn auch die Grundlohne gesetzlich bis 500 M. erhöht. Der Antrag wurde in diesem Sinne von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Kaufmann Bluhm, von Gewerkschaftssekretär Westphal, Apothekenbesitzer Grundmann und Geschäftsführer Skirat begründet. Es wurde noch betont, daß es eine Ungerechtigkeitsfrage gegenüber den Mitgliedern in dem unteren Lohnstufen sei, wenn die Löhne der besser bezahlten Arbeitnehmer von der Beitragsleistung nicht voll, sondern auch weiter nur zum 4. oder 5. Teile erfasst werden. Obwohl die anwesenden Arbeitnehmer-Vertreter zugeben mußten, selbst wesentlich mehr als 160 M. pro Tag, ja das Dreifache von dem zu verdienen, stimmten sie doch gegen den Antrag des Vorstandes. Die Kassenausschüsse werden sich nun bei ihren gewählten Vertretern zu befragen haben, wenn die Kasse nunmehr nicht nur nicht in der Lage ist, das Krankengeld zu erhöhen, sondern auch noch gezwungen sein wird, die Mehrleistungen, wie Familienhilfe, Krankengeld vom 1. Tage ab und für Sonn- und Feiertage, sowie das um 10 Pro. erhöhte Krankengeld, wieder abzuschaffen, um den ins ungenüchere gehörenden und weiter steigenden Kosten für ärztliche und Krankenhausbehandlung, für Medikamente und andere Heilmittel usw. gerecht zu werden. In der Kassenausschüsse sollten doch nur solche Personen entsandt werden, die für wahre Sozialpolitik Interesse und das erforderliche Verständnis besitzen.

* [Handwerkerbund.] Der hiesige Handwerkerbund hielt, wie uns geschrieben wird, am Mittwoch, den 27. September, abends im Schützenhause eine Extraversammlung ab, zu der sämtliche Innungen Memels geladen waren. Auf der Tagesordnung stand: Umgestaltung der sozialen Versicherungen im Memelgebiet. Der Vorsitzende des Bundes, Herr Peil, eröffnete die Versammlung, gab ihren Zweck bekannt und begrüßte den erschienenen Landesdirektor Mahle, der über das gesamte Thema Vorträge halten wollte. Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß von der Schumacherinnung Memels i. Zt. der Antrag gestellt worden sei, eine Pension für sämtliche selbständigen Handwerker zu errichten. Diese Kasse soll so angelegt werden, daß den selbständigen Handwerkern, die während ihrer Berufstätigkeit Unfall erleiden oder sonstige erwerbsbeschränkt oder unfähig werden, die Unterstützung gewährt werde, die andere in Memel existierende Berufe schon lange genießen. Daß diese Angelegenheit von Seiten der Behörden nicht ganz aus dem Auge gelassen sei, beweist der heutige Vortrag. Hierauf nahm Landesdirektor Mahle das Wort zu seinem Vortrage. Er beleuchtete ausführlich die einzelnen Arten von Versicherungen und hob insbesondere die wichtigsten für die Handwerker in Frage kom-

menden Einzelheiten hervor. U. a. bemerkte er, daß es gar nicht praktisch sei, wenn es sehr viel Arten von Versicherungen gäbe. Das beste wäre, wenn für die Handwerkermeister nur einige oder gar nur eine einzige soziale Einrichtung bestände, die alle Aufgaben und Leistungen, die sich eine Versicherung zu erfüllen habe, in sich vereinige. Der Vorteil davon wäre erstens ein kleiner Beamtenapparat, ferner ließe sich die ganze Sache besser bewirtschaften und übersehen. Nachdem der Vortragende hauptsächlich noch über die hier seitens der Behörde gepflogenen Verhandlungen über die Umgestaltung der sozialen Versicherungen im Memelgebiet Erläuterungen und Aufklärungen gegeben hatte, dankte der Bundesvorsitzende Herr Peil für den interessanten Vortrag mit dem Bemerkten, er hoffe, daß dieser dem Handwerk etwas Ersprießliches gebracht habe. Hierauf stellte der Vorsitzende diese Angelegenheit zur Debatte. Schumachermeister Rutkowski begrüßte diese Vorbereitungen und trat dafür ein, daß das Handwerk nicht einen Fingerbreit hieron abweichen möge, sondern sich insgesamt diese soziale Einrichtung zueigen machen möge. Den meisten Handwerkern wird es nicht gelingen, durch ihre Berufsarbeit soviel zu verdienen, daß sie im hohen Alter oder bei größerer Erwerbsbeschränkung von den Ersparnissen leben können. Er sei auch dafür, daß die soziale Versicherung eine obligatorische sei. Verschiedene andere Innungsmitglieder und Berufsleute traten dem entgegen. Ein Antrag auf Abstimmung, wer dafür sei, daß diese Versicherung obligatorisch oder freiwillig sein soll, wurde abgelehnt. Es wurde festgesetzt, daß nicht sämtliche Innungen Memels vertreten seien. Der Vorsitzende bedauerte dieses nichtvollständige Erscheinen; ein Zeichen, daß das Handwerk in Sachen, die es selbst angehe, zu interesselos sei. Nachdem noch verschiedene Innungsmitglieder sich geäußert hatten, wurde folgendes beschlossen: Jede einzelne Innung hat jetzt bei den stattfindenden Quartalsversammlungen nochmal dazu Stellung zu nehmen. Dort soll zur Abstimmung gebracht werden, wer für obligatorische oder freiwillige soziale Versicherung ist. Der Beschluß der einzelnen Innung mit dem Stimmenergebnis soll dann umgehend dem Vorsitzenden des Handwerkerbundes Herrn Peil mitgeteilt werden, damit dieser rechtzeitig das Ergebnis an die betreffende Stelle weiterleiten kann, da die Angelegenheit in der nächsten Staatsratsitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Da besondere Anträge nicht eingegangen waren, schloß der Vorsitzende Herr Peil die Versammlung.

* [Zwei okkultistische Vorträge] wird der Goethe-Bund und seinen Mitgliedern und Freunden als nächste Veranstaltung bieten. Wie schon erwähnt, ist hierfür Professor Dessior aus Berlin gewonnen, der wohl als der bedeutendste wissenschaftliche Kenner und Erforscher aller auf dem Gebiet des Okkultismus liegenden Fragen gelten darf. Die Vorträge finden Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Oktober, in der Aula des Luisen-Gymnasiums statt. Der erste Vortrag wird das außerordentlich wichtige Thema „Telepathie und Hellsehen“ behandeln und damit zwei okkultistische Erfindungen zur Erörterung bringen, die heute schon von der Wissenschaft vollkommen anerkannt werden. Der zweite Vortrag „Gibt es neben sinnliche Welten?“ wird sich mit der Anthroposophie Rudolf Steiners beschäftigen. Es verdient sicher das allergrößte Interesse, die viel umstrittene Persönlichkeit Steiners einmal gründlich unterzucht und beleuchtet zu sehen. — Bei der weiten Verbreitung, die die Beschäftigung mit den Fragen des Okkultismus heute findet, hat der Goethe-Bund den Wunsch, den Besuch der beiden Vorträge, aus denen sich ein klares Bild über den Stand der ganzen Bewegung gewinnen läßt, möglichst weiten Volkskreisen zu ermöglichen und hat deshalb das Eintrittsgeld so niedrig bemessen, wie es bei der Höhe aller Unkosten heute überhaupt tunlich ist. Vorverkauf ab Montag in der Buchhandlung Rob. Schmidt Nachf. (Börse).

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbroschüre wird uns geschrieben: Der Spielplan der kommenden Woche zeigt gewohnte Reichhaltigkeit. Drei Premieren, darunter eine ent-

wickelnde Schwankneheit, erweitern das bisherige Repertoire, das mit „Wahl“ (Dienstag, den 3. Oktober), „Dank Bräutigam“ (Mittwoch, den 4.) und „Rein“ (Sonnabend, den 7.) noch weiterläuft. Ueber Sudermanns immer wieder bühnenwirksames Schauspiel „Rein mat“, das zur Feier seines 65. Geburtstages Sonntag, den 1. Oktober zur Aufführung kommt, wurde bereits berichtet. Die Magda spielt Fr. Babahn, die damit in dieser Spielzeit zum erstenmal wieder auftritt. Der Oberleutnant Schwarze liegt in den Händen des Herrn Direktor Baritz. Donnerstag, den 5. Oktober, geht das reizende Lustspiel „Am Teetisch“ von Sloboda in Szene. Es ist eine gute Charakterkomödie, die bei aller fließenden Natürlichkeit, bei allem guten Humor und feiner überlegender Menschenkenntnis in spannenden Situationen stets das Interesse wach hält. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Fr. Winds und der Herren Albers und Herrmann. — Draufsteher, dafür noch stärker den Rahmen des Hörer Rechnung tragend, ist der neue Schwank von Arnold und Bach „Der deutsche Lebemann“, der Freitag, den 6. Oktober zum erstenmale gegeben und Sonntag, den 8. wiederholt wird. Diebenswürdige Satire hebt das Stück über das durchschnittliche Schwankniveau hinaus. Das moderne Hausstückchen mit der Sucht zum Intereffanten, dem nur der Mann Eindruck macht, der „etwas erlebt“ hat, der unbeholfene Ehegandidat, dem man, um ihn begehrenswert zu machen, eine Vergangenheit andichtet, die ihm schließlich in verhänglichen Situationen über den Kopf wächst — der alte Herr, der dem Schwiegerohn zu Liebe die unglaublichsten Dinge ansieht, alles zitiert, treffend gestaltet, zu erschütternder Komik aufbaut. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen: Eggert, Fried, Gernhäuser, Hausstein, Körner, Babahn und der Herren Meurer, Eichrodt, Minich, Thiel und Schiffer. Möge das Stück den großen Erfolg, mit dem es bereits über zahlreiche Bühnen ging, auch hier bestreiten.

* [Erfolgreiche Verbrecherjagd quer durch Deutschland.] Den unerwähnten Bemühungen unserer Kriminalpolizei ist es gelungen, die Banditen, die am Mittwoch abend vergangenen Woche den Kaufmann Lewinsohn in seiner Wohnung Hintere Wallstraße 7/8 überfielen, ihn und seine Tochter schwer mißhandelten und 25—30000 Mark, 100000 Duma-Rubel und für etwa 150000 Mark Wertesachen raubten, ausfindig zu machen. Einmal auf der Spur der Verbrecher, entwickelte sich eine Hejzag quer durch ganz Deutschland. Zuerst begaben sich die mit der Verfolgung beauftragten memelländischen Kriminalbeamten nach Königsberg. Von hier führte die Spur weiter nach Berlin. Auch hier konnten die Banditen noch nicht dingfest gemacht werden. Die Verfolgung mußte fortgesetzt werden. Sie führte weiter nach Bochum, Oberfeld und ins Wuppertal. Gestern nun gelang es den memelländischen Beamten, wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, drei der Verbrecher festzunehmen. Sie befinden sich auf dem Transport nach Memel. Die beiden anderen sind wahrscheinlich in der Nacht von gestern auf heute verhaftet worden, so daß die ganze Räuberbande in den nächsten Tagen dem Gericht wird zugeführt werden können. Die Namen der Festgenommenen konnten gestern nicht mehr festgestellt werden. Wir werden in unserer Dienstaummer ausführlich über die Verfolgung und Festnahme der Verbrecher berichten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. September 1922.

Aufgebote: Kaufmann Friedrich Heinrich Jakob Karl Schäfer von hier mit Wirtschaftlerin Maria Malwine Holstein von Königsberg i. Pr.

Eheschließungen: Dreher Max Henry Thrum mit Schmiedin Martha Helene Voelcker; Schlosser Friedrich Wilhelm Behrend mit Aufwarterin Anna Maria Boeie, sämtliche von hier; Gärtnergebilfe Fritz Johann Labrenz von hier mit Kaulthe Erna Karicitz, ohne Beruf, von Hommelwitz; Arbeiter Johannes Adalbertus Gukanski mit Diensthilfin Mare Anduleit, beide von Schmela.

geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Wilhelm Franz Tomski von hier. — Eine Tochter: dem Schneidemeister Erdmann Lukas von hier.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 30. September. (Tel.) Das Geschäft am Devisenmarkt blieb außerordentlich ruhig, die Haltung gewann aber im Verlauf wegen der Zurückhaltung des Angebots einen festeren Anstrich. Der Dollar schwankte zwischen 1620 bis 1650. Die Effektenhändler waren im Ansehen an die geringe Aufwärtsbewegung für Montanwerte sehr zuversichtlich gestimmt. Allgemein wurde die Erwartung weiterer Kurssteigerung für diese Werte ausgesprochen, namentlich für Wöhntz und Deutsch-Burgener wurden bedeutende Kurssteigerungen angenommen. Von Umkäufen verlautete allerdings nichts.

Telegraphische Ausgabungen

Berlin		30. September		29. September	
Devisen:	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Amerikan 100 Fl.	68670,30	68829,17	68670,30	68829,70	
Brasilien 100 Fr.	11685,35	11714,65	11685,40	11664,60	
London 1 Pfd. Sterl.	7191,—	7209,—	7220,95	7239,05	
Newyork 100 D.	1647,93	1652,07	1627,96	1632,04	
Paris 100 Fr.	12534,30	12565,70	12354,50	12390,50	
Mailand 100 Lire	6976,25	6993,75	6881,35	6898,65	
Baris 100 Fr.	30169,25	31038,75	30486,80	30563,20	
Brag 100 Fr.	5068,65	5081,35	5003,70	5016,30	
Budapest 100 Kr.	65,91	66,09	63,92	64,08	
Warschau 100 M.	197,—	—	19,15	—	
Christiania 100 Kr.	28024,90	28095,10	27980,95	28060,05	
Kopenhagen 100 Kr.	38064,05	38566,95	38587,95	3872,05	
Stockholm 100 Kr.	48245,85	48354,15	42946,25	43058,75	
Selsingfors 100 fin. M.	3585,50	3604,50	3625,45	3634,55	
Madrid 100 Pes.	24968,75	25031,25	24589,25	24690,75	
Wien 100 Kr.	2,20 1/2	2,24 1/2	2,13	2,17	
Sofia 100 Lewa	983,75	986,25	988,75	991,25	
Bukarest 100 Lei	970,—	—	996,—	—	
Buenos-Aires 1 Peso	579,27 1/2	580,72 1/2	579,75	581,25	
Lima 100 Soles	794,—	796,—	783,—	785,—	
Rio de Janeiro 1 Milr.	190,76	190,24	187,76	188,24	
Agram 100 Din.	22,—	—	22,50	—	

Noten: Solennoten 19,80 | — | — | —

5000 Mark für ein 20 Markstück

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 8. Oktober d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 2500 M. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 100fachen Betrage des Nennwertes statt.

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 30. September. (Tel.) Das Geschäft am Produktenmarkt gewann keine große Ausdehnung, die Haltung war aber gegenüber der gestrigen Nachmittagsabwägung fest. Von Roggen war Inlandsware begehrt, besonders nach Mitteldeutschland. Roggenmehl blieb dringend gesucht. Weizen behauptete bei ruhigem Wehlgeschäft seinen Preisstand. Von Gerste war gute Ware noch wie vor knapp und begehrt, geringe vermindert. Die andauernde Kaufkraft für Hafer konnte bei ziemlich unveränderten Preisen befriedigt werden. Mais hatte ruhigeres Geschäft, alle andern Artikel waren still.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen						
Nr.	Ort	Schiff	Kapitän	Bon	Mit	Adressiert an
535	29	Gumus btsch. SD	Dubbed	Ropen-	leer	R. Meyhoefer
536	30	Osmann ehm. Mit.	Goesmann	Windau	„	a. Deber

Ausgaben

Nr.	Ort	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Matler
517	29	Gulta	Bickmann	Vibau	Städgut	B. Reinde & Co.
518		Wohlfahrt ehm. Migl.	Schacht	Ropen-	Holz	R. Meyhoefer
519		Hai btsch. Segl. Voth	—	—	—	—

Segelstand: 0,52 — Wind: SW. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 0,2 m.

Wetterwarte

Wettervorausage für Sonntag, den 1. Oktober:
Ziemlich heiter, vorwiegend trocken bei geringer Wärmeänderung und schwachen östlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 30. September.
Morgens 6 Uhr: + 5,0, vormittags 8 Uhr: + 7,7, vormittags 10 Uhr: + 10,0, mittags 12 Uhr: + 12,5, nachmittags 2 Uhr: + 12,3, 4 Uhr: + 11,5.

Witterungsübericht von Sonnabend, den 30. September, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserem Bezirk fortgesetzt trübes, ziemlich heiteres und etwas wärmeres Wetter. In Deutschland war es heute früh bei schwachen östlichen, nur im Westen westlichen Winden, außer im Nordosten trübe und im Süden teilweise regnerisch. Das Hochdruckgebiet über dem Eismeer hat sich verlagert und mit seinem Kern südwärts verlagert, während dasjenige im Südwesten Europas ostwärts fortgeschritten ist. Das Tiefdruckgebiet über der Nordsee ist nach Dänemark vorgedrungen, dasjenige über Island verliert sich erneut und scheint nach Nordskandinavien vorzudringen. Deutschland, England, Dänemark, Norwegen und die Schweiz hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Wind-richtung	Wind-stärke	Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Wind-richtung	Wind-stärke
Königsbg.	z. heiter	7	—	—	Hamburg	bedeckt	11	—	—
Insterburg	„	6	—	—	Berlin	wolfig	9	12	—
Elst	„	6	—	—	Breslau	Regen	9	11	—
Wargrab.	heiter	5	—	—	München	bedeckt	6	10	—
Ostelsburg	z. heiter	7	—	—	Saparanda	„	12	0,2	—
Oderode	heiter	6	—	—	Wien	„	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 30. September, 8 Uhr morgens

Übericht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 771 Süd-Skandinavien, 770 wechl. Frankreich, Tiefdruckgebiete 758 Böhmen, 745 wechl. Island. — Wind: Schwache Ostwinde. — Wetter: Deil. Diffe heiter, sonst bewölkt. Morgen vorwiegend trocken, schwache östliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind	Wetter	Temperatur Celsus	Bemerkungen
Stadesnaes	762,0	D.	1	wolfig	+ 9
Balt	763,4	„	2	bedeckt	+ 11
Swinemünde	765,0	„	2	wolfig	+ 10
Rügenwaldermünde	766,0	„	2	bedeckt	+ 10
Memel	765,4	„	2	heiter	+ 6
Elagen	768,6	NO.	4	halb bed.	+ 10
Ropenhagen	767,8	„	4	wolfig	+ 9
Wibby	768,5	NO.	3	„	0
Stockholm	769,7	NO.	2	bedeckt	+ 8

Die Beerdigung
unseres lieben Ent-
schlafenen des Mehl-
händlers **Otto Kraus**
findet am **Montag**,
den **2. Oktober**,
nachm. 4 Uhr, vom
Trauerhause aus statt.
Freunde und Be-
kante, die ihm die
letzte Ehre erweisen
wollen, sind hiermit
herzlich eingeladen.
Die Hinterbliebenen.

Meine Verlobung
mit **Hans Sakowitz**
erkläre ich meinerseits für
aufgehoben
Marie Kerpis
Langgallen.

Gottesdienst
in den **Choragogen**
Sonntag, d. 1. Oktober:
mittags 1 Uhr,
abends 6,10 Uhr beginnt
die Predigt.
Montag, d. 2. Oktober:
vorm. 11 Uhr Seelenfeier,
nachm. 4,30 Uhr Predigt,
abends 6,10 Uhr Fest-
ausgang.
Der Vorstand.

**Ruder-
Berein
Neptun**

Sonntag, d. 1. Oktober
vorm. 9 Uhr
Abbrudern
Alle aktiven Ruderer sind
verpflichtet, zur Einteilung
um 8 Uhr pünktlich zu er-
scheinen.
Abends 8 Uhr
**gemütliches
Beisammensein**
mit Damen im Bootshaus
Der Vorstand.

Liederfreunde Morgen
8 Uhr
Nach d. Weib. Monats-Ber.
Walerinnung
Dienstag, abds. 6 Uhr:
Quartals-Versammlung

Liedertafel
zu dem
am Mittwoch, d. 4. Okt.,
abends 8 Uhr,
im großen Saale des
Schützenhauses statt-
findenden

Chrenabend
für unsere Dirigenten
Herrn Alexander Johow
anlässlich seiner 30jähr.
Tätigkeit im Verein
ladet Ehren Gäste, Ehren-
mitglieder und die
bassigen Herren ein
Der Vorstand.

**Kfm. Verein
"Concordia"**
Die regelmäßigen
Vereinsabende (Winter
1922/23) beginnen mit
Mittwoch, den 4. Oktober
Vereinslokal:
Fischers Weinstuben
(oberer Saal).
Die verehrlichen Mit-
glieder werden gebeten,
teils zahlreich zu er-
scheinen
Aufnahmegesuche sind
schriftlich an den Vor-
stand zu richten und
werden von den unter-
zeichneten Vorstehern in
Empfang genommen.

Die Vorsteher.
Otto Kadghehn Carl Kerkau
Albert Hiehle Emil Sommer
Willy Krüger.

Stellcher-Sinnung
Quartals-Versammlung
Sonntag, d. 7. Okt.,
abends 6 Uhr,
im Schützenhaus.
Tagesordnung.
1. Aufnahme neuer Mit-
glieder.
2. Ein- und Ausschreiben
der Beihilfen.
3. Abstimmung über freie
od. obligatorische soziale
Versicherung.
Eingehendes d. Beiträge.
Verständenes.
Der Vorstand.

Sterbekassen-Verein
für Memel u. Umgebung.
Aufnahmen neuer
Mitglieder finden
Dienstag, d. 3. Okt.
nachm. 5 Uhr
im Kassenlokal d. Ver-
eins, Adlerstr. 1-2, statt.
Der Vorstand.

Engl. Arbeitsstunden
für Neuanmelder bei
älteren Schülern gesucht.
Offerten unter 356 an d.
Expedition dieses Blattes.

Statt jeder besonderen Anzeige
Am 28. d. Mts. entschlief sanft unser
geliebter Vater und Großvater
der Geheimen Regierungsrat, Gymnasial-
Direktor a. D.
Dr. Eduard Küsel
R. m. O.
im 81. Lebensjahre.
Königsberg, Gumbinnen, Memel, Winge,
Berlin, den 29. September 1922.
Kontre-Admiral a. D. **Hans Küsel** und
Frau
Regierungs-Medizinrat **Dr. Walther
Küsel** und Frau
Anna Küsel
Margarete Rademacher, geb. Hoppe
Dr. phil. Georg Küsel
und fünf Enkelkinder.
Einäscherung im Krematorium Maraunen-
hof am 2. Oktober 1922, 12 Uhr mittags.

Goethe-Bund Memel
2. und 3. Vortrag
in der Aula des Luisen-Gymnasiums
Prof. Dr. Max Dessoir-Berlin
Sonntag, den 7. Oktober,
abends 8 Uhr
Telepathie und Hellsehen
Sonntag, den 8. Oktober,
abends 8 Uhr

Gibt es nebensinnliche Welten?
(Rudolf Steiners Anthroposophie)
Eintritt: Mitglieder 15 M., Nichtmitglieder 30 M.,
Schülerkarten (nur gegen Ausweis an
der Abendkasse) 10 M.,
Vorverkauf in der Buchhandlung **Robert
Schmidt Nachf. (R. Krüps) Börse.**

Dienstag, den 3. Oktober, 8 Uhr
im Schützenhause
Dr. A. Mayer Weil, Berlin
„Die Grenze des Uebersinnlichen“
Allgem. verständl. Vortrag über okkulte
Dinge in naturwissenschaftl. Erkenntnis
Telepathie — Hypnose — Suggestion —
Hellsehen — Spiritismus.
Karten zu M. 40, 30, 20 in Robert Schmidt's
Buchhandlung.

Freundliche Einladung
zum
am Sonntag, den 1. Oktober 1922, nachm. 4 Uhr
stattfindenden
Erntedankfest
Festredner: **Wittmann Schernus, Präkuls.**
Abends 7 1/2 Uhr Jugendfeier mit Deklamationen
und Gesängen.
Ev. kirchl. Gemeinschaft, Friedr.-Wilh.-Str. 1.
**Die Heilsarmee, Fischer-
straße 1**
Sonntag, den 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Willkommen-Versammlung
von Kommandant und Frau **Bartzen.**
Jedermann freundlichst eingeladen.

Strandvilla
Seute nachmittags 3 1/2 Uhr
Kaffee-Konzert
des Memeler Orchesters.

Hotel Berliner Hof
(Weindiele)
Ab 8 Uhr täglich
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine.

Künstlerkonzert
Kapellmeister: **Willy Haber-Berlin**
Beginn: 8 Uhr
Victoria-Hotel

Freiw. Auktion!!!
Dienstag, den 3. dieses Monats, vorm. 11 Uhr
Libanauerstraße Nr. 14
über:
1 Plüschgarnitur, 2 Büffets, 2 Sofatische,
Schränke, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nach-
tische und 1 Waschtisch mit weißem Marmor,
Becken, 1 Bronzestanduhr, gr. Silber (Del und
Kupferstücke), Herrenanzüge u. Mäntel, 1 Ema-
linganzug, 1 Damenhut, Haus- u. Wirtschaftss-
achen,
alles gut erhalten.
W. Schuppe, Große Sandstraße 14.
Bekanntmachung
Wegen Umfästerung wird die Festungsstraße
für den öffentlichen Verkehr vom
2. Oktober
ab auf 14 Tage vollständig gesperrt.
Memel, den 29. September 1922.
Der Magistrat.

Rennen
an
Tilsit/Dwischaden
Sonntag, den 8. Oktober 1922
nachm. 1 Uhr.
4 Jagdbrennen, 1 Flachbrennen und 2 Trabrennen
150 000 Mark Geld- und 11 Ehrenpreise.
Öffentlicher Totalisator.
Tilsiter Rennverein.

Nach langjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt
an der Universitätsklinik für Ohren-,
Nasen- und Halskrankheiten zu Königsberg
(Direktor Geheimrat Dr. Stenger) und der
Ohren-, Nasen- und Halsklinik der
Charité, Berlin (Direktor Professor Dr.
v. Eicken) habe ich mich in Memel, Libanauer-
straße 16 als
**Facharzt für Ohren-,
Nasen- u. Halskrankheiten**
nieder gelassen.
Sprechstunden von 10-12 u. 3-5. Tel. 417.
An der Kassenpraxis nehme ich teil. Die
operative Tätigkeit übe ich in der Kreisheil-
anstalt aus.
Dr. Lackner.

Am Montag, den 2. Oktober bleibt das
Central-Café
familienfeierhalber geschlossen.
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß
ich ab 1. Oktober
meine Wohnung
nach Hospitalstraße 13 verlegt
habe.
J. Persicke
Schornsteinfegermeister.

Unserer geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme,
daß unsere Fabrikationsräume nach
Hohe Straße 2 verlegt sind.
Kalafchnikoff'sche Litografie
Pikow — Filiale Memel.
Bin unter

Nr. 925
an das Telephonnetz angeschlossen.
E. Kretschmer, Architekt
Lotzenquerstraße 1.

Apothekendienst. **Schlachthofrestaurant**
Sonntags- und Nacht- **Heute H. Rindfleisch**
dienst für die Woche: bei Baran, Saffirstraße 2.
Apothekeschreiber zum Goldenen Adler und
Luisenapotheke. Herrenüberzieher a. h.
000000000000

JUWELEN
Gold : Silber
kauft
Edelmetall-Ankauf Lessem
Alexanderstrasse 23 Telephone 268

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Geldentwertung sehen
wir uns veranlasst, unsere geehrte Kundschaft darauf hinzuweisen,
dass **Einkäufe**
nur gegen bar
zu tätigen sind und zwar besonders aus dem Grunde, weil unsere
Lieferanten von uns in letzter Zeit Vorauszahlung für die zu liefernden
Waren verlangen.
Gleichzeitig müssen wir bitten, dass **die noch nicht
bezahlten Rechnungen im Laufe des Monats Oktober
beglichen werden**, damit wir Barmittel hereinbekommen, um
unsere Schulden abzudecken.
Für sämtliche Waren, die nicht **binnen 14 Tagen** bezahlt
werden, müssen wir **12 Prozent Verzugszinsen** in
Rechnung stellen.
Wir bedauern, dieses unserer werten Kundschaft mitteilen zu
müssen, sind aber leider durch die Massnahmen unserer Lieferanten
dazu gezwungen.
**Der Verein
der Detaillisten E. V. Memel**

Kammer-Sicht-Spiele
Sonntag Montag
Dr. MABUSE
II. Teil
FATTY ALS KOCH
Senator Graf de Monzie
in Memel
Erhöhte Preise
Sonntag Montag
Kassenöffnung 1/2 Uhr Kassenöffnung 1/2 Uhr
Anfang 2 Uhr Anfang 2 Uhr
Programmwechsel 7 1/2 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Feiertagshalber bleibt
unser Geschäft am
Montag, den 2. Oktober
geschlossen.
S. B. Cohn & Eisenstädt.

Morgen Montag bleiben
unsere Geschäftsräume
geschlossen.
Gebr. Borchardt

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft
Montag, den 2. Oktober
geschlossen.
Kaufhaus Robert Waller.

Mein Büro ist Montag, den
2. Oktober bis 6 Uhr abends
geschlossen.
Max Berlowitz,
Marktstraße 10.

Urania
Mittwoch u. Donnerstag
3 bis 5 Uhr
Jugendprogramm
Chaplin
bei der Feuerwehr
Professor Rehbein
Der Bärenführer
Schollys Verabredung
Baden-Baden, Natur
Kinder 10 M., Erw 20 M.
Stickerie aller Art
wird sauber angefertigt.
Off. u. 343 a. d. Exp. d. Bl.

Apollo
Sonntag ab 2 Uhr Montag ab 5 Uhr
Der große Erfolg
Der Halunkengeiger
Hans Mierendorff
Die kleine Stenotypistin
von Arthur Landsberger mit
Margarete Lanner, Alf Blüthner
Professor Rehbein entführt seine
Braut, Leo Peukert
Urania

Sonntag ab 2 Uhr Montag ab 6 Uhr
§ 97 Wegen Grausamkeit
geschieden
Sensations-Sittengrossfilm
Die Kleine vom Film
„Entgleist“ von Hans Land
Clary Lotta, Carl de Vogt.
Marietta, die Bärenompteuze
Die Sensation des Jahrhunderts

**Bereins
Druckerei**
in vornehmer Aus-
führung fertigt
prompt und preiswert
Buch- und Steindruckerei
F. W. Giebert Memel.
Memeler Dampfboot
Bekanntmachung.
Am Montag, d. 2. Ok-
tober wird die Wasser-
leitung in der ganzen
Stadt von vormittags
9 Uhr ab auf kurze Zeit
abgesperrt werden.
Memel, den
30. September 1922.
Städt. Gas- und
Wasserwerk.
Achtung!
Sämtliche von mir er-
teilten Erlaubnisbescheine
zur Ausübung der Jagd
auf der Gemarkung
Weslat-Germann ver-
lieren mit dem heutigen
Tage ihre Gültigkeit.
Weslat-Germann,
den 30. September 1922.
Der Jagdvorsteher
Broszies.

**Verschiedene Wirtschafts-
sachen und Bettwäsche**
sind preiswert zu verkaufen, b.
Schulz, Luitensstr.
Fünf im Brennholz
zu verkaufen. Zu erfr.
in der Expedition d. Blattes.

Bekanntmachung
Am Mittwoch, den 4. Oktober d. J. 23.
findet in Memel der übliche
Bieh- und Pferdemarkt

statt. Die Auftriebszeit ist für Klauenvieh auf dem
Friedrichsmarkt von 6 1/2-8 1/2 Uhr und für Pferde
in der Schützenstraße vom Schützenhaus nach
Wiensers Promenade westliche Seite von 8 1/2 bis
10 Uhr vormittags festgesetzt.
Außerhalb dieser Zeit darf kein Auftrieb statt-
finden.
Außerhalb der Marktplätze ist der Handel ver-
boten.
Memel, den 26. September 1922.
Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung
Trotz der Aufforderung durch Bekanntmachung
vom 20. Juni cr. sind die nachstehend aufgeführten
Erbbeerbisnisse auf dem städtischen Friedhofe nicht
mehr gepflegt worden und zum Teil verfallen.
Nach § 17 der Friedhofsordnung der Stadt
Memel gehen Erbbeerbisnisse, welche trotz vorheriger
Aufforderung nicht gehörig instand gehalten werden,
wieder in die alleinige Verfügung der Stadt über,
ohne daß dem Besitzer irgend ein Anspruch dieser-
halb zusteht.
Von diesem Rechte werden wir, falls die Gräber
von den Angehörigen bezw. Pflegern nunmehr nicht
bis zum 15. Oktober cr. gehörig instand gesetzt sind,
oder binnen gleicher Frist berechnete Ansprüche bei
dem Magistrat, Friedhofsverwaltung, geltend ge-
macht worden sind, bei folgenden Erbbeerbisnissen
Gebrauch machen:
Erbbeerbisnis Nr. 786, eingetragen auf Frau Restau-
rateur Hermann
Erbbeerbisnis Nr. 814, eingetragen auf Frau Luise
Tochenhagen
Erbbeerbisnis Nr. 833, eingetragen auf Magistrats-
Sekretär Litty
Erbbeerbisnis Nr. 319, eingetragen auf Kaufmann
E. H. Hirsch
Erbbeerbisnis Nr. 340, eingetragen auf Werther
und Frau Marienfeld
Erbbeerbisnis Nr. 279, eingetragen auf Kaufmann
Albers
Erbbeerbisnis Nr. 370, eingetragen auf Kaufmann
Holtzmann
Erbbeerbisnis Nr. 374, eingetragen auf Zimmer-
gefelle Reklitzko
Erbbeerbisnis Nr. 393, eingetragen auf Witwe
Wallentin
Erbbeerbisnis Nr. 194, eingetragen auf Schneider
Karsten und Witwe Balzuhn
Erbbeerbisnis Nr. 187, eingetragen auf Witwe
Schlagel und Benzig
Erbbeerbisnis Nr. 141, eingetragen auf Kaufmann
Meier und Frl. Höftmann
Erbbeerbisnis Nr. 440, eingetragen auf Witwe
Schlink
Erbbeerbisnis Nr. 461, eingetragen auf Schler
Erbbeerbisnis Nr. 56, eingetragen auf Schneider
meister Zeriganke.
Memel, den 22. September 1922.
Der Magistrat.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 230

Memeler- und Grenz-Zeitung

Sonntag, den 1. Oktober 1922

Memelgau und Nachbarn

28. September. [Pädagogische Woche.] Der Gedanke der Arbeitsschule ist in neuester Zeit viel erörtert worden. Der 1. Lehrerverein hat nun Vorkämpfer auf diesem Gebiet für eine Reihe von Vorträgen gewinnen können und die Kolleginnen und Kollegen aus Stadt und Land zu einer pädagogischen Woche eingeladen, die am Donnerstag vergangener Woche im Real-Gymnasium eröffnet wurde. Am Donnerstag früh 9 Uhr wurde, wie die „Tilg. Ztg.“ meldet, die Veranstaltung durch zwei Chorgänge des Semelischen Kinderchors eröffnet. Alsdann begrüßte der Vorsitzende des 1. Lehrervereins Herr Koch die erschienenen Vertreter der Behörden. Er sprach dann kurz von den Zielen und Zwecken der Arbeitsschule und ging dabei von der Eindeutigkeit aus, die unter dem Zwang der Not zur Wirklichkeit werde. Die Arbeitsschule wolle die Arbeitsfreude der Schüler wecken und ihnen zu selbständigem Denken Gelegenheit bieten. Die Teilnehmer an der pädagogischen Woche hätten nun Gelegenheit, Meister der Theorie und Praxis zu hören und so gewissermaßen aus der Quelle selbst zu trinken. Nach Antworten des Stadtrat Duentin und des Kreisdeputierten Kairis sprach Inspektor Wolff-Berlin über das Thema „Der Arbeitsschule im Licht der Volksschule“. Der Gedanke der Arbeit soll verwirklicht werden durch die Anleitung zum selbständigen Denken und Finden von Zielen und Problemen durch die Schüler, denen wiederum das Fragen gestattet werden muß — was sonst als vorläufig bezeichnet wurde —, um durch sachliche Fragen das Denkfähigkeit zu fördern. Er forderte ferner das Vorgehen, d. h. angelegene Unterhaltung zwischen Lehrern und Schülern nach der Methode von Pestalozzi. Seine Stellung zur Lehrmethode im Anfangsunterricht präzisierete der Redner dahin, daß er die Bibel nicht als Lehrbuch, sondern als Jugendschrift gewertet wissen wolle, da das Buch die erste Lehrquelle sein soll, das Buch die zweite. Ferner fordert der Redner mehr Raum für das Märchen und den Kinderreim, dem lebendig gewordenen Mythos, in den Lehrplänen. Den freien Auffas will er als systematische Schulung im Ausdruck und als Mittel zur Steigerung der Beobachtungsfähigkeit

des Kindes gemerzt wissen und empfiehlt, bei der Wahl der Stoffe, auf Ergebnisse der Kinder zurückzuführen. Beim Grammatikunterricht soll die Handlung in der Mittelpunkt der Betrachtung gestellt und so das logische Denken gefördert werden. Besondere Pflege wird endlich für das Gedächtnis gefordert, wobei wiederum den Schülern freie Wahl beim Auswendiglernen gelassen werden soll, um das Eigenempfinden zu stärken. Die bisherige Art der Gedächtnisbehandlung bezeichnet er als veraltet und empfiehlt die Kassetten, um ein Vollen gegen materialistische Anschauungen zu schaffen. Jedes materielle Gesehen wird weniger, wenn die Zahl derer geringer wird, die sich daran beteiligen und jedes ideale Gesehen wird größer, wenn die Zahl derer wächst, die sich daran beteiligen; so etwa schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Am Nachmittag sprach Rektor Kundhorst-Berlin über Organisation und Lehrplan der einlässigen Arbeitsschule.

28. September. [Preussischer Städtetag.] In der Dienstag-Sitzung stellte Stadtrat Balsanz-Marienwerder zu dem Thema „Organisation und Aufgabe der Wohlfahrtspflege in den Städten unter Berücksichtigung der neueren Gesetzgebung“ eine Reihe Beiträge auf, in denen es heißt: Die städtische Wohlfahrtspflege ist in den städtischen Wohlfahrtsämtern zusammenzufassen. Leiter der Wohlfahrtsämter sind befohlene Magistratsmitglieder. Sie gliedern sich in einzelne Abteilungen: Verwaltung der städtischen Wohlfahrtsanstalten und -Einrichtungen, das Fürsorgeamt, das Armenamt und das Jugendamt, in kleineren Städten auch Abteilung Volksbelehrung (Volksbibliothek, Volkshäuser, Kinos, Volkshochschulen usw.), das Arbeitsamt (Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis, Berufsberatung) evtl. auch das Wohnungsamt. In den größeren Städten wird die Bearbeitung dieser Angelegenheiten häufig Sonderdepartementen erfordern. Die Wohlfahrtsämter sollen das ganze Gebiet der Wohlfahrtspflege, also die soziale Hygiene, wirtschaftliche und erzieherische Fürsorge umfassen. Als gesetzliche Wohlfahrtsaufgaben neuerer Zeit sind den Städten zugewiesen: das Arbeitsnachweiswesen, die soziale Rentnerhilfe, die Rentnerfürsorge, die Tätigkeit des Jugendamtes. Bei der Zuweisung weiterer städtischer Wohlfahrtsaufgaben durch das

Reich oder die Länder muß auf die geringe Leistungsfähigkeit der Städte Rücksicht genommen werden. In der Ausdrucks wurde zum Ausdruck gebracht, daß zur Wohlfahrtspflege sehr viel Geld benötigt wird. Zweck Ausführung eines Teiles dieser Kosten wurde angeregt, die Arbeiterkassen möge in der Woche oder in einem Monat eine Ueberstunde leisten, deren Ertrag Wohlfahrtszwecken zugeführt werden soll. Als letzter Berichterstatter behandelte Magistratsrat Mittelt die in der Königsberger die Wohnungsfürsorge unter Berücksichtigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Er legte u. a. dar, daß ein Privatmann bei den gegenwärtigen Valutawchwierigkeiten nicht bauen könne, weil das Haus sich nicht finanziert. Ein kleines Familienhaus, das vor dem Kriege 7 bis 8000 Mark kostete, erfordert heute im Durchschnitt etwa 80000 Mark. In den alten Häusern ist eine Heraushebung der Miete ein Gebot der Stunde. Eine Freigabe der alten Wohnungen dürfte aus Gerechtigkeitsgründen nicht erfolgen, zumal dann wirtschaftliche Erschütterungen eintreten würden. Eine erhebliche Mietsteigerung müßte in den alten Wohnungen zwecks Unterhaltung und Finanzierung von neuen Häusern eintreten. Die Banken lehnen neuerdings die Vergabe von Geldern zu Neubauten ab. In der Aussprache wurde vorgeschlagen, daß Staat und Gemeinde je 50 Prozent als Wohnungszuschuß erheben sollen. Für den nächsten Städtetag ergingen Einladungen seitens der Stadtvertreter von Drielsburg, Marienburg, Marienwerder und Deutsch-Eulau. Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Drielsburg ihr 800 jähriges Bestehen feiert, nahm der Städtetag die Einladung an.

Kleine Chronik

Das Zeitungswesen macht sich auch in Ostpreußen immer mehr bemerkbar. Die Zeitungen des Kreises Rößel, „Rößeler Kreis-Anzeiger“, „Rößeler Tageblatt“, „Bischofsburger Zeitung“ und „Bischofsburger Zeitung“ erscheinen ab 1. Oktober nur noch 2 mal wöchentlich — Die Königsberger unabhängige „Freiheit“ stellt infolge des Zusammenwühlens der beiden sozialistischen Parteien mit dem 8. Oktober ihr Erscheinen ein. — Die seit 20 Jahren bestehende „Königsberger Verkehrszeitung“ mußte ihr Erscheinen einstellen.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Memel.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Herrn Oberkommissar vom 14. d. Mts. über Grundlöhne und Vorstandswahl bei Krankenkassen Amtsblatt S. 888 hat der Kassenvorstand in der Sitzung vom 22. September a. beschloffen, den bisherigen 12 Lohnstufen 3 weitere hinzuzufügen.

Neben den in unbedingter Weise wie bisher weiter bestehenden Grundlohnstufen für land- und forstwirtschaftliche und unabhängige Arbeiter sowie Dienstboten, gilt für die gewerblichen Arbeiter und Angestellten nunmehr folgende Lohnstufeneinteilung, nach welcher die Kasseneinträge und Leistungen berechnet werden:

Lohnstufe	Verdienstgrenze	Grundlohn	Wochenbeitrag	Leistungen an				
				Krankengeld pro Tag	Mitglied	Sterbegeld		
	M.	M.	M.	M.	M.	M.		
I	bis einschl. 4.-	4.-	1.80	2	40	80.-	32.-	20.-
II	7.-	7.-	2.15	4	20	140.-	56.-	35.-
III	10.-	10.-	2.50	6	10	200.-	80.-	40.-
IV	15.-	15.-	3.00	9	10	300.-	120.-	75.-
V	20.-	20.-	3.50	12	10	400.-	160.-	100.-
VI	25.-	25.-	4.00	15	10	500.-	200.-	125.-
VII	30.-	30.-	4.50	18	10	600.-	240.-	150.-
VIII	40.-	40.-	5.50	24	10	800.-	320.-	200.-
IX	50.-	50.-	6.50	30	10	1000.-	400.-	250.-
X	60.-	60.-	7.50	36	10	1200.-	480.-	300.-
XI	70.-	70.-	8.50	42	10	1400.-	560.-	350.-
XII	80.-	80.-	9.50	48	10	1600.-	640.-	400.-
XIII	100.-	100.-	11.50	60	10	2000.-	800.-	500.-
XIV	120.-	120.-	13.50	72	10	2400.-	960.-	600.-
XV	mehr als 120.-	135.-	15.50	84	10	2700.-	1080.-	675.-

Die neuen Beitragsätze der Stufen 13-15 werden vom 2. Oktober 1922 ab erhoben.

An die Arbeitgeber ergeht hiermit die Aufforderung, von sämtlichen Beschäftigten, die in der bisherigen höchsten (XII) Lohnstufe versichert waren (tägl. Verdienst mehr als 70 Mark) binnen 2 Wochen der Kasse ein namentliches Verzeichnis mit genauer Angabe des tatsächlichen Verdienstes einzureichen, damit deren Eingruppierung in die neu hinzugekommenen 5 Lohnstufen erfolgen kann.

Büroverhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen nach §§ 313, 320 R. N. O.

Memel, den 30. September 1922.

Der Vorstand
Louis Blum, Vorsitzender.

300 M. Belohnung
Am Sonnabend, dem 23. d. Mts. ist aus dem unteren Korridor von der Garberode des Anzeigers eine hellbraune Strickjacke abhanden gekommen. Wer Angaben macht oder zur Wiedererlangung verhilft, erhaltige Belohnung.
Heydecker, Alexanderstr. 9.

Mühe los. Stod gef.
Matekus, Schmelz, Mühlenstr. 117.

Arbeitsjacke
auf dem Wege zwischen Kollaten u. Eriten gefunden. Zu erfr. in der Exp. d. Vll.

Groß. Reisetorb
zu verkaufen
Mühlenstr. 1a, 3 Tr.

Ein gut erh. Handwagen
zu verkaufen
Kirchhofstraße 12, Hof.

Zu verkaufen
ein braunes Herrin-Winterpaletot, Meltef. r., 1 Paar schwarze Damen-Halsstühle, Größe 43, wenig getragen.
Gr. Wasserstraße 13-17, Wallstiege.

Ein Herren-Paletot
sicht zum Verkauf
Schmelz, Mühlenstr. 5

Näheres empfiehlt sich bill. in und außer dem Hause. Zu erfr. in der Expedition d. Blattes.

Uve Maria
Roman von Feliz Neumann
Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder. Berlin

4. Fortsetzung
Nachdruck verboten
„Ist das nicht eigentümlich, daß eine solche Nichtigkeit sich unverzüglich einprägt? Ich konnte noch nicht klar denken, vermochte die Dinge um mich herum noch nicht richtig einzuschätzen, aber ich zerbrach mir den Kopf darüber, woher wohl diese Hand mit dem Ila Handschuh kam, die ich schon irgendwo einmal in der Welt gesehen haben mußte. Und da dämmerten plötzlich Kindererinnerungen in mir auf und führten den Halbesorbenen zurück ins Land der Wirklichkeit. Im Dom zu Köln hatte ich Geißliche der katholischen Kirche mit Ila Handschuhen gesehen, und nun wußte ich auch, daß unser Feldgeistlicher, der den Titel Monsignore führte, an meinem Bette lag. An diesem Baden glitt ich aus dem Nirwana wieder in die rauhe Wirklichkeit zurück. Monsignore suchte mich noch häufiger auf, denn ich hatte in unserem Quartier hinter der Front einen Raum, der uns zum Gottesdienst diente, mit Bildern aus der biblischen Geschichte geschmückt, die dem Divisionsgeistlichen sehr gefielen. So kam es, daß er besonders Interesse an mir nahm, das er mir auch bis heute bewahrt.“

„Ich glaubte nicht daran, daß ein solches Wunder geschehen könnte.“
„Stehst Monsignore Umpfenberg nicht an der Spitze zahlreicher Wohlfahrtsvereinigungen?“
Walter nickte. „So ist es. Ich bin ihm auch in gewissem Sinne dankbar; es wäre schlecht von mir, würde ich es nicht sein und doch ist er ungewollt und unbewußt mit daran schuld, daß ich der Verzweiflung in die Arme getrieben wurde.“

Maria blickte erstaunt auf und wollte fragen, aber Walter wehrte ab. „Ich komme sofort darauf zu sprechen, will aber vorher, damit Sie alles begreifen, noch meinen späteren Zustand schildern! Ich genas nur langsam. Meine Nerven blieben krank, mein Hirn über-

Wir verzinsen Spareinlagen mit 7%.
Vereinsbank zu Heydekrug

Stempel
Liefert innerhalb 4 Tagen billigt
Werner Stapel K.-G.
Höbenerstraße 39.
Tel. 881.

Ein eleganter Stuhlflügel
tadellos erhalten, kreuzförmig und Replikationsmechanik, hat zu verl. Lehner Niemann, Kbh.
Ein Vertikal, ein gr. Spiegel, ein Kleiderständer, 11. Tisch, ein eisernes Bettgestell mit Matratze, ein gr. Bettkasten und versch. K. Gegenstände sind zu verkaufen
Schmelz, Mühlenstr. 5-5.
Besichtigung Montag zwischen 2 und 4 Uhr.

Ein schwarzer Schafspelz
sehr gut erhalten, Raagen Bildhage, Bezug grau-grün, für härtere Mittelfigur, ist zu verkaufen. Of. unter 367 an die Exped. d. Bl.

Verichtigung
Zu der Bekanntmachung vom 27. September 1922 Nr. 22, ist noch hinzuzufügen:
Die Lohnsätze gelten nur für die Kreise Memel und Heydekrug.
In II. (Dienstlohn) muß es heißen:
In Klasse A um 100 M. monatlich mehr,
In Klasse B um 150 M. monatlich mehr,
In Klasse C um 200 M. monatlich mehr.

Landwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft
Letten, Finnen, Esten
Ankauf Verkauf
SAMUEL FOTH
Grabenstraße 6, Memel, Fernruf 253.

Prima Maschinen-Preßtorf
aus dem Schwenzeler Moor
heute eingetroffen.
Die vorbestellten Mengen müssen Montag und Dienstag abgeholt werden.
Neubestellungen aus diesem Rahm können nicht mehr angenommen werden.
Bruno Dumont du Voisiel
Bäderstr. 1-2
Telephon Nr. 100

Del. 926
Motorrad, M. S. W., 2 Zylinder, 4 PS, neu überholt, moderne Bauart, zugelassen, Lichtmaschine, von sofort zu verkaufen oder mit Zahlung gegen gutes Hilfsmotorrad einzukaufen. Off. unter 360 an die Exped. d. Bl.

Robert Höpfner
Kunst- und Buchbinderei
Alte Sorgenstraße 2a.

Ortskrankenkasse für Handwerker in der Stadt Memel

Auf Grund der Verordnung vom 14. 9. 22 Amtsblatt Nr. 107, betreffend Erhöhung der Jahresarbeitslohnstufen für handwerkliche Arbeiter und Beschäftigung der Grundlöhne hat der Kassenausschuß in der Sitzung vom 29. d. Mts. beschloffen, den bisherigen 12 Grundlohnstufen 5 weitere hinzuzufügen.

Lohnstufe	Tagesarbeitslohn	Grundlohn	Wochenbeitrag	Krankengeld pro Tag	Sterbegeld		
					Mitglied	Frau	Kind
1	bis einschl. 4.-	4.-	1.56	2	80.-	32.-	20.-
2	7.-	7.-	2.78	4	140.-	56.-	35.-
3	10.-	10.-	3.90	6	200.-	80.-	50.-
4	15.-	15.-	5.55	9	300.-	120.-	75.-
5	20.-	20.-	7.80	12	400.-	160.-	100.-
6	25.-	25.-	9.75	15	500.-	200.-	125.-
7	30.-	30.-	11.70	18	600.-	240.-	150.-
8	35.-	35.-	13.65	21	700.-	280.-	175.-
9	40.-	40.-	15.60	24	800.-	320.-	200.-
10	45.-	45.-	17.55	27	900.-	360.-	225.-
11	50.-	50.-	19.50	30	1000.-	400.-	250.-
12	55.-	55.-	21.45	33	1100.-	440.-	275.-
13	60.-	60.-	23.40	36	1200.-	480.-	300.-
14	65.-	65.-	25.35	39	1300.-	520.-	325.-
15	70.-	70.-	27.30	42	1400.-	560.-	350.-
16	75.-	75.-	29.25	45	1500.-	600.-	375.-
17	über 75.-	80.-	31.20	48	1600.-	640.-	400.-

Die neuen Beitragsätze der Stufen 13-17 werden vom 2. Oktober ab erhoben.
Der Vorstand
Otto Drinkmann, Vorsitzender.

Verlangen Sie überall die weltbekannte Marke
RENÉ POUILLOUX
COGNAC

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert.
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CO., DUSSELDORF**, auch der altbewährten „HENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).
Niemals lösen! Nur in Originalpackung!

reizt, dazu quälten mich Fieberanfälle, die meistens nachts auftraten und meinen Wärttern viel zu schaffen machten. Endlich aber war ich so weit, daß ich in ein Lazarett nach München kam, wo mir wieder Pfarrer Umpfenberg begegnete. Vor etwa einem halben Jahre wurde ich endgültig entlassen, da man mich für geheilt hielt und nichts mehr mit mir anzufangen wollte. Und nun kam die schlimmste Zeit. Mittel besaß ich nicht mehr. Eine Stellung konnte ich auf die Dauer nicht bekommen, da ich sofort ermüdete und auch sonst körperlich nichts zu leisten vermochte. Das Verge, was mir der Staat gab, reichte nicht annähernd zum Leben. Da sollte mich nun die Kunst erretten, aber sie schien mir unrettbar geworden zu sein. Mein Gesundheitszustand, das Verzweifeln an meiner Zukunft, drückte mich so darnieder, daß mir kein Schaffen gelang. Ich warf mich auf die verschiedensten Probleme, hungerte, um mir Wein und Farben zu kaufen, und mußte doch immer wieder erfahren, daß der Geist, der bisher die Hand führte, mich völlig im Stich ließ. Nichts konnte ich vollenden, immer standen die Schreckensbilder der Schlacht vor meinen Augen, marterten mein Hirn und ließen mich nicht zur Ruhe gelangen. Ich bewohnte seit meiner Entlassung ein Stübchen draußen in Schwabing, das mir als Atelier diente. Darneben ein Kämmerlein zum Schlafen. Im Sommer glühend heiß, im Winter eisig! Darunter hat auch meine Gesundheit gelitten. Und eines Tages, als ich gerade wieder ein angefangenes Bild verzweifelt in die Ecke geworfen hatte, suchte mich Monsignore auf. Er versprach mir, einen Auftrag für mich zu besorgen, damit ich Gelegenheit habe, Mittel zu verdienen, die mir ein menschenwürdiges Dasein verschaffen.“

Walter seufzte tief auf.
„Der wackere Mann hielt Wort, aber was er für mich tat, schuf mir Unheil!“

Maria blickte unverwandt über die Nar, die allmählich in der Dämmerung zu versinken begann. Und leise sagte sie: „Durch der Reue niederes Tor wandern wir zum Glück! Warten Sie ab, ob nicht noch alles zum Guten ausfällt.“

„Ich glaube nicht daran, daß es nicht schon ein Wunder geschehen. Hören Sie weiter, ich werde gleich am Ende sein. Vor kurzen brachte mir mein geistlicher Freund die Nachricht, daß mir von einer Seite, die er nicht nennen wollte, der Auftrag zuteil wurde, ein Madonnenbild zu malen. Zuerst begrüßte ich die Kunde mit Freude, als ich aber davon sprach, ein Modell suchen zu müssen, stieß ich auf harten Widerstand. Monsignore rang die Hände. Die heilige Jungfrau dürfe nie und nimmer auch nur im entferntesten die Züge irgend eines Wesens entlehnen, das nicht rein wie der frisch gefallene Tau sei. Die vornehme und sehr fromme Auftraggeberin würde entsetzt sein, wenn sie erfähre, daß ein gewöhnliches Modell, und sei es schön wie ein Engel, dem Heiligenschein zum Muster diene. Und wie ich auch die Sache zu mildern und deuten versuchte, Monsignore lehnte entrüstet jegliche Verantwortung ab. Schließlich brachte er mir ein altes Bild aus dem siebzehnten Jahrhundert, ein Monstrum von Häßlichkeit, das ich nun, wenn mir nichts Besseres einfällt, kopieren soll.“

Walter Grebenstein lachte bitter vor sich hin.
„Was weiß der treffliche Mann von der Kunst und dem seelischen Empfinden eines Malers, der sein Werk mit dem Perzblut schaffen will! Aber Hunger tut weh, und so versuchte ich denn das Bild zu beginnen, bis ich gestern einsah, daß es unmöglich ist, etwas wirklich Großes auf diesem Wege zu vollenden. Ein anderer hätte vielleicht die Kopie recht und schlecht hingelegt und dafür dreißig Silberlinge eingestrichen, daß er das Heiligste, sein Können und Empfinden, schände verriet. Ich vermochte das nicht! Ich warf den Pinsel fort, lief hierher, nachdem ich meinem Zimmernachbar einen Abschiedsbrief schrieb, und — er atmete tief auf — „was seit gestern abend geschah, ist Ihnen bekannt.“

Maria griff die schlaff im Grabe liegende Hand des jungen Malers, drückte sie warm und sprach: „Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mich zum Vertrauten Ihres Leibes machten. Haben Sie schon darüber nachgedacht, was nun werden soll?“ (Fortf. folgt.)

Fahrten

(Berliner Brief)

Fahrten das ist ein Problem für den Großstädter, ganz besonders für den Berliner, das immer schwieriger wird, denn fahren muß er, zur Arbeitstätte, zum Besuch irgend eines Bekannten, Sonntags heraus aus der Stadt, zur Erledigung irgend einer geschäftlichen Angelegenheit. Nun sind ja die räumlichen Entfernungen seit dem Kriege nicht gewachsen, Berlin hat sich nicht weiter ausgedehnt, vermerkt in diesen Jahren und doch ist die einst so einfache Frage heute schwierig und unerträglich. Man kann ganz absehen von jener schon von einer gewissen Romantik umhobenen Zeit, da noch die Pferdebahn durch die Straßen Berlins klingelte:

Wir fahren so gemütlich hier auf der Pferdebahn das eine Pferd das steht nicht das andere, das ist lahm.

Als die ersten elektrischen Straßenbahnen durch die Straßen ratterten, hatte man zu dem verhältnismäßig wenig Nutzen noch so etwas wie ein persönliches Verhältnis. Man unterschätzte die Mühen durch farbige Laternen und farbige Richtungstafeln, und die Charlottenburger werden sich aus dieser Zeit noch gern des blauen Amisdrückers erinnern, der blauen Amie, die zum Charlottenburger Amisgericht hinausführte. Dann aber wuchs das Straßenbahnnetz immer mehr, und da die Farben zur Kennzeichnung der Linien nicht mehr ausreichten, wurde alles eintönig und die Zahl legte auf der ganzen Linie, oben wie man hier wohl sagen muß, bei allen Linien. Der blaue Amisdrücker wurde Amie 80, die „Wäntzenbahn“ bekam ihre Nummer, die Postle Schwand, denn:

„Zahlen und wieder Zahlen bloß erscheinen mit tot und charakterlos.“

Wir haben uns trotzdem recht wohl befinden bei unserem ausgedehnten Straßenbahnnetz und haben oft genug voller Eitel auf das Wagenensemble in der Leipzigerstraße oder sonst einer Hauptverkehrsader hingewunden, und wenn wir für 10 Pfennig von Steglitz bis Treptow 1/2 Stunden quer durch Berlin gundelten — und so etwas gab es —, so hatten wir auch eigentlich gar keinen Anlaß zu besonderer Unzufriedenheit.

Heute ist die Straßenbahn Berlins Sorgenkind, und es ist kaum anzunehmen, daß die Stadt in absehbarer Zeit eine Freude an der Wagenensemble erleben wird. Es fehlt vor allem am Geld, um die dringenden Erneuerungsarbeiten vornehmen zu lassen und um auch den arg mitgenommene Wagenpark der Straßenbahn wieder auf die Höhe zu bringen. Man verliert gewiß zu sparen; an allen Ecken und Enden, aber alles das hilft wenig. Und es gibt nicht wenig Leute, die meinen, die Stunde der Straßenbahn hätte geschlagen und es wäre besser abzuhauen, als wieder neu aufzubauen. Vielleicht ist in der Tat auch die Straßenbahn für Berlin ein Irrweg gewesen, denn weder London noch Paris kennt im Stadtbereich einen solchen Straßenbahnverkehr wie Berlin, und wir hätten viel früher das Wort „drunter durch, nicht drüber weg“ (es würde für die Straßenbahnquerung der Linden bei der Staatsoper vom früheren Kaiser geprägt) beherzigen, d. h. Untergrundbahnen bauen sollen. Heute freilich ist das kaum noch möglich, denn die Anlagelosten sind unerträglich und schließlich jede Rentabilität von vornherein aus. Heute bliebe nur noch das eine, den Autoverkehr, der ja ohnehin an Beliebtheit immer mehr gewinnt, gegenüber der Straßenbahn zu fördern. Der sich schnell durchwindende Autobus ist bei an die Schienen gebundenen Straßenbahn weit überlegen. Ein Kohlenwagen, der etwa mit gedrogener Mähe in der Leipziger Straße auf den Schienen der Straßenbahn liegen bleibt, legt wer weiß wie viel Minuten still und wirkt sich in Verkehrsstörungen bis in die Vororte aus.

Aber was helfen heute solche theoretische Erörterungen. Man muß das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist und man muß mit den Bahnen fahren, die man hat. Und da haben die Berliner den Kummer der Fahrpreise. Wo sind die Zeiten, da man für 10 Pfennig Straßenbahn fuhr. Wir sind jetzt glücklich bei einem Fahrpreis von 10 Mark angefangen, und wer weiß wie lange wir bei dieser schönen ruhigen runden Summe stehen bleiben, denn wäre es nach dem Magistrat gegangen, so hätte man jetzt schon den Fahrpreis von 8 auf 12 und nicht erst auf 10 M. erhöht, und in der Tat droht auch bereits der 15 Mark Fahrpreis. Nun ist das in Butter oder Eier umgerechnet sicherlich noch immer billig, aber wenn man bedenkt, daß der Berufsständige Berliner, der auf die Straßenbahn angewiesen ist, im Monat 25x20 M. = 500 M. verfährt, so ist das selbst heute eine umangenehme Belastung, die sich noch wesentlich verschärft, wenn eine viermalige Fahrt bei geteilter Arbeitszeit, erforderlich wird, dann muß man schon zum Abonnement greifen, das heute für eine Linie für den Monat 880 M., für alle Linien 1650 M. kostet. Ein wenig billiger macht es die Hoch- und Untergrundbahn — eine Privatgesellschaft — die für eine Fahrt bis zu 5 Stationen in der III. Klasse vom 1. Oktober 6 M. (II. 9 M.) erhebt und für die meist gebrauchten längeren Strecken 9 bzw. 12 M. Dafür kennt allerdings die Hochbahn keine Abonnements, sondern gewährt lediglich beim Einkauf von Kartenblöcken zu 10 Karten eine sehr geringe Ermäßigung. Der Omnibus ist nun glücklich auch auf 10 M. für die Teilstrecke und 15 M. für die ganze Strecke hochgehoben. Billig einzig und allein ist die Stadt- und Ringbahn (Staatsbahn), die vom 1. Oktober in der III. Klasse einer Fahrpreis von 6 M., in der II. 9 M. erhebt und für ein Monatsabonnement II. Klasse nur 240 M. berechnet. Sie ist damit das billigste Berliner Verkehrsmittel und es ist begreiflich, daß immer mehr Fahrgäste von den anderen Verkehrsmitteln zu ihr abströmen, denn sie ist in diesen teuren Zeiten immer noch ein schwacher Trost. Auf jedem Fall aber ist das Kapitel Fahrten, selbst wenn man noch nicht einmal den Zeitverlust in Betracht zieht, ein böses Kapitel für den Berliner, selbst in diesen Zeiten der teuren Stiefelsohlen. W. A.

Große Radiumschleudern entdeckt

München, 28. September. Einer Meldung aus Wien zufolge wurde in München der Kaufmann Gohs Köpp unter dem Verdacht in weitverbreiteten Radiumschleudern beteiligt zu sein, in Haft genommen. Zur Aufklärung dieser Angelegenheit haben ein Kölner Untersuchungsrichter und zwei Beamte in München Erhebungen gepflogen. Das Radium sollte von Wien nach Holland gebracht werden. Außer Köpp befindet sich noch ein zweiter Mann in Untersuchungshaft. In Wien und Düsseldorf wurden in dieser Angelegenheit mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Feststellungen zum Mannheimer Börsenanschlag

München, 28. September. Die Erhebungen im Sandgraben anlässlich der Mannheimer Börse haben ergeben, daß Janssen die Handgranate von einem Kaufmann erhalten hat, der sie von seinem Urahn aus München mitgebracht hat. Es wurden in München 4 Personen festgenommen und zwar ein 25 Jahre alter Uhrmacher, der die Handgranate anfertigte und sie dem Mannheimer Kaufmann auslieferte, ein Bankbeamter, eine Zimmervermieterin und deren Zimmermädchen. Nach den polizeilichen Feststellungen wurden die vier wieder auf freier Fuß gesetzt.

Nun ins Ruchhaus zu kommen zum Mörder geworden

Zwischen Carlsbad und Hannover lag in einem vollbesetzten Wagen 4. Klasse ohne jede Veranlassung ein Reisender den anderen mit einem Messer in die Brust. Der Betroffene brach tot zusammen.

fammen. Die mitreisenden Augenzeugen verprügelten den Mörder bis zur Unkenntlichkeit und warfen ihn aus dem Zug auf die Schienen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Mörder die Tat nur deshalb verübte, um den Winter im Ruchhaus sitzen zu können.

Die neuen memelländischen Postgebühren

Untenstehend bringen wir eine Zusammenstellung der wichtigsten vom 1. Oktober 1922 ab gültigen Gebühren im Postverkehr innerhalb des Memelgebiets und im Verkehr zwischen diesem und Deutschland und dem Gebiet der Freien Stadt Danzig.

1. Postgebühren

a) Inland und deutsches Postgebiet

Table with 2 columns: Description and Rate (M.). Includes items like Postkarten, Briefe, Drucksachen, etc.

b) Litauen

Table with 2 columns: Description and Rate (M.). Includes items like Geschäftsbriefe, Postkarten, etc.

c) sonstiges Ausland

Table with 2 columns: Description and Rate (M.). Includes items like Briefe, Postkarten, etc.

2. Telegraphengebühren

Table with 2 columns: Description and Rate (M.). Includes items like Gewöhnliche Telegramme, Fernsprechtagegebühren, etc.

3. Fernsprechtagegebühren

Table with 2 columns: Description and Rate (M.). Includes items like Für Hausanschlüsse, etc.

Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschifffahrt

Der aufgelegte Schiffraum in allen Ländern zusammen beträgt Ende August etwa 12 Mill. Brutto-Tonnen oder 20 Proz. der Welthandelsflotte. In Amerika sind etwa 8 Mill. Tonn aufgelegt, in England 1,6 Mill. Tonn.

Die amerikanische Kohlenausfuhr nach Europa war 1921 noch ziemlich lebhaft. So erhielten die Niederlande 1921 sogar noch fast 400 000 Tonn Kohlen aus den Vereinigten Staaten, und nach Italien gingen noch größere Mengen. Jetzt hat der amerikanische Grubenstreik diese Ausfuhr unterbunden.

Für den italienischen Schiffbau sollen für die nächsten 4 Jahre 325 Mill. Lire Beihilfen gezahlt werden. Um eine Anzahl neuer Werften, die keine Beschäftigung haben, völlig still zu legen, die andern aber gesund zu erhalten, wird die Vereinigung aller Werften zu einem Konsortium vorgeschlagen, das die stillgelegenden Werften entschädigt und die Beihilfen festsetzt.

Die französischen Schiffbauunternehmen haben seit 1918 aufgehört, da das Beihilfengesetz von 1906 abfiel. Es werden nur noch aus allen Dampfmaschinenbetriebe gezahlt. Für die Unterhaltung von Postdampferlinien werden an die größten Reedereien für 1922 rund 50 Mill. Francs gezahlt.

Die amerikanische Handelsflotte sollte nach dem Gesetz über die Handelsflotte von 1920 für die auf ihren Schiffen beförderten Güter auf den Bahnen der Union Vorzugstarife haben. Dies ist bisher jedoch wegen des Widerstandes der meisten Bahnen noch nicht durchgeführt. Auch aus Handelsstreifen ist Widerstand gegen solche Vorzugstarife laut geworden.

Die schwedische Reederei Transatlantisk beabsichtigt keine Dampfer mehr zu bauen, sondern nur noch Motorfahrzeuge. Mit ihrem bisher eingestellten Motorfahrzeuge hat die Reederei nach einer Erklärung ihres Leiters die besten Erfahrungen gemacht. Sie hat das erste Motorfahrzeugschiff während des Krieges bestellt.

Der Nachtstundenentwurf in der Seeschifffahrt, dessen Einführung trotz des darin liegenden Unfalls vielfach durchgeführt ist, wird in Frankreich wieder abgeschafft. Statt dessen ist dort durch Verordnung für die Handelsfahrzeuge ein 12 Stundenentwurf erlassen worden.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die pfeifliche Verantwortung.

Zu der Anfrage des Herrn A. Kabin im Sprechsaal des „Memeler Dampfboot“ Nr. 224 vom 24. September d. J. habe ich folgendes zu erwidern:

Bei der fraglichen Staatsratsitzung am 6. September habe ich in meinen kurzen Ausführungen lediglich eine Tatsache festgelegt und wegen der beschränkten Redezeit nicht begründen können. Daß meine diesbezügliche Feststellung weder vom Vorstehenden gerügt, noch von den Anwesenden kritisiert worden ist, zeigt schon, daß alle Anwesenden dabei nichts Anstößiges gefunden und auch nicht falsch verstanden haben.

Dann möchte ich Herrn Kabin mitteilen, daß ich nicht Gutsbesitzer, sondern kleinerer Besitzer bin, der ich zusammen mit meiner nicht kleinen Familie im Schwerte meines Angelechts mein Brot verdient und daher leichter die Mühsal, als die Feder zu handhaben weiß. Es ist mir wirklich schwer, auf mir aufgewungene Anfragen und Artikel wiederum in der Zeitung zu antworten.

Ich muß leider feststellen, daß meines Wissens noch nicht ein einziges Gut durch jüdische Bewirtschaftung in der Produktionsfähigkeit ohne außerordentliche Geländekauf aufzunehmen, gehoben worden ist, und daß es auch durchaus nicht herabgewirtschaftete Güter waren, die von Juden gekauft wurden. Im Auge habe ich dabei nicht allein die neuen jüdischen Gläubigen, sondern alle, die als Nichtlandwirte in neuester Zeit Landbesitzer geworden sind.

So ist z. B. ein früher blühendes Gut im Kreise Memel nach dem Uebergang in Hände von solchen Nichtlandwirten vollständig unproduktiv geworden. Auf einem andern Gut, ebenfalls im Kreise Memel, verdarben durch Mangel an Sachkenntnis während der Winterhaltung über 5000 Zentner Kartoffeln. Diese Kartoffeln waren von dem Besitzer zurückgehalten worden, weil ihm der Herbstpreis zu niedrig war. Jedemfalls ist mir kein einziges Gut bekannt geworden, das ohne erhebliche Anwendung anderer zur Verfügung stehender Gelder und ohne glücklicherweise tüchtige Verwalter in der Produktion gehoben und aus sich selbst rentabel geworden ist.

Mein Standpunkt wird daher nicht der sein, daß ich sage: „Schaltet Heil bei demem Heil.“

Der Beruf des Landwirts ist ein so schwieriger und erfordert eine ganz gewaltige Vorbildung oder Praxis, jedoch nicht pflöchlich über Nacht Leute von andern Berufsständen tüchtige, intensive Landwirte werden können. Herr Kabin aber, und sicherlich auch die andern jüdischen und Nichtlandwirte, werden wohl nicht den Befähigungsnachweis erbringen können, wie er z. B. in Deutschland bei Besitzübernahme von jedem gefordert wird. Es mußt daher lächerlich an, wenn solche Herren sich anmaßen, Produktionskosten berechnen zu können.

Ein Jude wird freis größerer im Handeln und Verdienen leisten, aber nicht als Landwirt, wo es sich um sehr auf die persönliche Leistung ankommt und Menschenkenntnis erfordert.

Da Herr Kabin mit seinem Eingangsbericht mit dem Nationalitätenkampf begonnen hat — will er das wirklich? — dürfte sich seine diesbezügliche Frage wohl erledigen. Ein muß aber der Landwirt im Kampf um seine Existenz auch vom Handelsmann lernen, daß er seine Produkte nicht zu den Preisen abgeben darf, die nur im Verhältnis zu den Produktionskosten stehen, sondern er muß die Preise berechnen, die erforderlich sind, um die weitere Produktion zu ermöglichen.

Der Ankauf von Gütern durch kapitalkräftige Nichtlandwirte ist sicherlich in vielen Fällen darauf zurückzuführen, daß ihnen dieser Erwerb nur dazu dient, ihr auf nicht immer ganz reelle Weise erworbenes Kapital zu verwalten, selbst ein angenehmes Leben dabei zu führen und späterhin wiederum große Gewinne beim Verkauf zu erzielen. — Ich möchte nicht unterlassen zu erwähnen, daß ich nicht im allgemeinen von den Juden so denke, sondern daß es viele gibt, sowie ich z. B. mehrere kenne, die während des Krieges als Kommissäre ersichtlich ihre Pflicht der Allgemeinheit und dem Vaterlande gegenüber getan haben. Die Produktion von Lebensmitteln wird aber in keinem derartigen Fall Hauptaufgabe sein, auch wenn die Betroffenen sich vorübergehend als Rohstoffe der Menschheit aufstellen.

Ich möchte Herrn Kabin nur noch daran erinnern, wie er im vergangenen Jahre bei der Landesbehörde angefragt hat, eine Genossenschaft oder ein Monopol für den Pferdehandel zu errichten, und dabei selbst von seinen, im Handel ihm leicht angefallenen Gewinnern sprach.

Herr Kabin ist garricht in der Lage, sich in die Verhältnisse eines kleinen Besitzers zu versetzen, der keine anderweitigen Kapitalien zur Verfügung hat, sondern noch mit Schulden auf einem vielleicht schlechten Grundstück, zu dem er noch Vieles hinzu packen muß, wirtschaftet. Es wäre mir aber interessant zu erfahren, wie bei seinen errechneten Produktionskosten die Rentabilität seiner Wirtschaft aussieht. Diefelbe Frage möchte ich an fast alle andern Nichtlandwirte richten, die Herrn Kabin zur Seite stehen.

Ich möchte aber heute schon Herrn Kabin und seine landwirtschaftlichen Kollegen zu der vom Verband der Landwirtschaft im ersten Viertel eines jeden Jahres stattfindenden Generalversammlung einladen, damit sie sich überführen, wie groß die Solidarität der wirklichen Landwirte des Gebiets ist. La je r-Tagstellen.

Gründliche Nachhilfe Ein grüner Wintermantel... Zu verkaufen 1 großer Schreibtisch (Diplomat), 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, alles wie neu. Off. unter 366 an die Exped. d. Bl.

1 Fradanzug, gr. starke Fig. zu verkaufen. Hermosen. Friedrich Wilhelm-Str. 88.

Empfehle mich zum Reinigen und Aufbügeln von sämtlichen Herrengarderoben sowie Jacken, Kleider und Mäntel für Damen. Makanzfertigung und Reparaturen sauber und billig.

Büchereinrichtung Führung Abdruck Revisionen Gutachten übernimmt Buchführungs- und Steuerbüro Ottomar Eicke gerichtlich und öffentl. beid. Bücherrevisor Sibirerstr. 1 Teleph. 948

Portland-Zement hat abzugeben J. Moors Sibirerstr. 17 Tel. 550.

Vente en gros Vins français 1 ere marque stock disponible Porto Rhum Cognac Champagne Dépôt général „Helvétia“ Kirchhofstr. 11 Memel Téléphone 882.

Franz Brekoff Ga. 100 Zentner Schwedisches Zeitungspapier preiswert abgegeben, evtl. auch in kleineren Quantitäten unter 354 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lafuhrwert für alle Zweite zu haben. A. Koehler, Steglitz.

V. BALZUNAT Sibirerstr. 14. Untertigung seiner Herrengarderoben Empfohle blaue Anzugstoffe, Winterstoffe, Pelzstutter und Belab.

Zum Klüberstimmen
 empfiehlt sich
Rudolf Fisch jun.
 Holzstr. 5 Memel Libauerstr. 37a

Werkzeug-Maschinen
 zur Metall- u. Holzbearbeitung
 liefern sofort ab großsortiertem Lager
Leit- und Zugspindel-Drehbänke
Hobel- und Shapingmaschinen
 Säulen- und Schnellbohrmaschinen
Gewindeschneidmaschinen
 Blochscheren und Lochstanzen
Biege- u. Stauchmaschinen
 Drehbank- und Bohrfutter
Blasebälge, Ventilatoren
 Schneidkluppen
Fellen, Spiralbohrer
Transmissionswellen und Lager
 sowie sämtliche Werkzeuge für
Schlosser, Schmiede und
Wagenbauer
Adolf Leiser & Co. Inh. E. Hirsch
 Königsberg Pr.
 Vorderer Vorstadt 14. Telefon 6660 u. 6661.



Marcus Millner
 MEMEL, FLEISCHBANKENSTR. 2, MARKTSTR. 2

Sauggas-Anlage
 55/70 PS., komplett, garantiert betriebsfähig.
Lanz-Heissdampf-Lokomobile
 70/85/100 PS., erbaut 1915, 12 Nm., 200
 Touren, Type H. L. M., kann ich sofort ab
 Lager Deutschland zu noch sehr günstigen
 Preisen liefern.
Ernst Lippke
 Telefon 740 Memel Holzstraße 3c
 Technisches Büro, Bau industrieller Anlagen.

Drahtgeflechte
Koppel-, Stachel-
Strohpressendraht
 liefert billigst
Ostdeutsches Drahtwerk
 Rastenburg Fernspr. 361.

Benzin
 für alle Verwendungszwecke.
 Ferner
Kraftalin
u. Benzolin
 die besten Betriebsstoffe für
Personen- und Lastkraftwagen
Motorpflüge, Dreschmotore
 und alle sonstigen
Benzin- u. Benzol-Motore
 lieferbar nur durch
Ostdeutsche Betriebsstoff-
Gesellschaft m. b. H.
 Königsberg Pr.
 Knoiph. Langgasse 28/29. Tel. 3108.

Grosses Lager in
 Petroleum, Rohöl, Treibölen
 Hochwertigen Schmierölen.

Otto Großmann G.M.B.H.
 MEMEL · POGEGEN · TILSIT
GÜTER; MAssEN u. MÖBELTRANSPORTE
 zu Lande, zu Wasser u. per Fuhr.
LAGERUNG von GÜTERN und MÖBELN
 in eigenen Stadt- und Transitlagern.
JNKASSO · VERZOLLUNGEN
SPEZIALITÄT:
TRANSPORTE u. JNKASSI nach LETTLAND u. LITAUEN.
 FERNRUF MEMEL 123, 145, 167. TILSIT 1049.
 TELEGR. ADR. GROSSMANN.

Autovermietung
 Tel. 730.

Pianos · Harmoniums · Flügel
 bedeutender Weltfirmen.
Odeon-Musik-Haus
 Königsberg i. Pr. Französ. Str. 5
 Sich. Käufern angenehme Zahlungsbedingungen.
 Filiale: Memel, Börsenstrasse 7.

Auto-
Vermietungen:
 Preukschat Tel. 730
 Posingies Tel. 342
 Tazsios Tel. 465, 806

Gewölbe
 auf dem städt. Friedhof zu
 verkaufen. Offerten u. 341
 an die Exped. d. Bl.
Jagdgewebe besseres,
 preiswert zu verkaufen
 Schlachthofstraße 1 pt.

Junge Haken
 3 Monate alt, zu vergeben.
 Zu erfragen in der Exped.
 dieses Blattes.
Motorrad
 billig zu verkaufen. Bestätigung Sonntag nachmittag
 Posingies, Wiesenstraße 1-3.

Wir offerieren
 aus rollender Sendung, in den nächsten Tagen hier eintreffend
ca. 1200 Gattersägen
 von 1100 bis 1600 mm lang.
 Als Lager
Kreisjägen
 von 250 bis 1200 mm Durchmesser
 zu noch sehr günstigen Preisen.
MEMAG
 Memeler Maschinenfabrik C.-G.
 Dannacker & Co.
 Memel Telefon 679, 979 Steinfortstr. 10/11

American Line.
Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York
 Passagierdampfer:
 Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 21. Oktober
 Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 28. Oktober
 Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 11. Novemb.
 Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 25. Novemb.
 Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 2. Dezemb.
 Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 16. Dezemb.
 Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 30. Dezemb.
 Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
 Auskunft erteilen in Hamburg:
 American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
 Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Kartoffel
Graber
 Original Harder „Unverrotzt“
Graber
 System Harder
Dämpfer
Sortierer
Pflanzloch-
maschinen
Quetschen
 Sofort ab Lager lieferbar
Aktiengesellschaft
 für
Landwirtschaft u. Industrie
Memel
 Stadtkontor: Bäckerstr. 1/3
 Telefon: 381 und 382
 Hauptkontor: Werkstr. 9
 Telegrammadr.: „All“

Bisitarten
 Verlobungskarten, Vermählungskarten
 in einfarbiger und
 hochfeiner Ausführung
 liefert immerhab awei
 Stunden
Buchdruckerei F. W. Siebert
 Verlag des Memeler Dampfboot

Wir offerieren preiswert:
Speisesalz in Wagonladungen
 einfarbig nach Litauen und
Marle la Drengwig Wagenfett
 ab unserm Lager Memel.
 Wir kaufen laufend jedes Quantum aussteh-
 freies Getreides wie:
 Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Reisfahnt und
 sämtliche Hülsenfrüchte.
Großhandels-
und Industrie-Aktien-
gesellschaft
 Memel, Simon Dach-Str. 11.

Zur Miete u. Kauf
Locomobilen
 von 8-45 PS., fahrbar und stationär.
Zwei Dampfdröschfähe
 gegen Naturalisierung.
E. Lippke, Bau industrieller
 Anlagen
 Memel, Holzstraße 3c. Telefon 740.

Zement-Kalk in Säcken
Stüden-Kalk, ungelöscht
la Aspaltdachpappe
la rote Mauersteine
Baumaterialien
 für Memel und Litauen
 offeriert ab Lager u. waggonweise
SAMUEL FOTH
 Landwirtschaftliches Großhandelshaus
 Grabenstraße 6 Memel Telefon 253

Ein Opel-Personenraftwagen
 1025 PS., 8. B. B. Räder 820 x 115, feststach
 bereit.
ein Daimler-Personenraftwagen
 1495 PS., 8. B. B. Räder 935 x 135, feststach,
 bereit, beide Wagen sind in erstklassigem
 Zustande, fahrfertig, sehen preiswert zum
 Verkauf bei
Gebrüder Berger, Ruß.
 40-50 cm 2 m lange
Dielen
 in den Stärken von 1/2 Zoll, 1 Zoll, 1 1/2 Zoll u. 5, 6, 7 u
 8 Zoll Breite, sind gegen Höchstgebot abzugeben.
Dampfmahlmühle Haidler

Motorrad
 billig zu verkaufen. Bestätigung Sonntag nachmittag
 Posingies, Wiesenstraße 1-3.
Sielboot
 hat zu verkaufen
 Martin Jacowitz, Bendekung am Markt

Hotelgrundstück im Memelgebiet
mit großer Saal, 15 Fremdenzimmern, Kolonial-
warengeschäft und Destillation, fränkischer Keller
sowie zu verkaufen. Off. unter 369 an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Ca. 30000 M.

für die Dauer von 3 Monaten gegen Sicherheit und
hohe Zinsen gesucht. Angebote unter 373 an die
Expedition dieses Blattes.

Weerschweinchen

Kauft laufend
Medizinaluntersuchungsamt, Marktstraße 40.

Ruderboot

zu kaufen gesucht. Offert. unt. 345 an d. Exped. d. Bl.

Tüchtiger Außenbeamter

befähigt zur Leitung eines Sägewerks, mit Ein-
schnitt und Verladungen vollkommen vertraut,
wird von Holzportgeschäft in Memel zum baldi-
gen Eintritt gesucht.
Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 357 an die Expedition dieses Blattes erb.

Teilhaber

für ein in bester Entwicklung begriffenes Unter-
nehmen, welches mehrere Filialen unterhält, ge-
sucht. Erforderliches Kapital ca. 1- bis 2 000 000
Mark.

Angebote unter Nr. 372 an die Expedition
dieses Blattes.

**Die Agentur einer deutschen
Feuerversicherungs-Gesellschaft**

mit den Nebenbranchen
Einbruchdiebstahl und Wasserleitungsschäden-
versicherungen
mit Inkasso für den Ort Memel und Umgegend zu
vergeben.

Geeignete Bewerber, welche für die weitere
Ausdehnung des Geschäftes bemüht sein werden,
belieben Offerte unt. N. Z. 216 an Ala-Haasenstein
& Vogler, Königsberg Kr. einzureichen.

Wachbeamte

für den Tages- und Nachtdienst stellt von sofort ein
Memeler Wach- und Schließgesellschaft
Börnenstraße 10/11.

Kräftigen Tischlerlehrling

stellt von sofort ein
A. Jackschies, Tischlermeister, Vaderstr. 10.

einen Lehrling

mit guten Schulkennnissen.
J. G. Gerlach.

2 Lehrlinge

aus achtbarer Familie sucht per sofort oder später
Kaufhaus Robert Waller.

Ein schöner Stubenhund

preiswert zu verkaufen.
Müller, Schmieds, Höhestr. 8.

1 jung. Bernhardiner

zu haben bei
Fleischermeister Neubacher
Schwanenstraße 29.

Das Grundstück

Bolangenstr. 9 steht zum
Verkauf.
Franz, Försterei.

Landwirte

kaufen u. verkaufen ihre
Güter
nur durch die
Memeler Güter-Centrale

Inh.: Bendix & Co.,
Memel, Jungfernst. 6,
am Friedrichsmarkt.
Fernruf: 266.

6 Stadtgrundstücke

darunter ein großes Ge-
rundstück, gute Lage,
Preis nur 850 000 M.,
zu verkaufen.
Scharwin, Wiesenstr. 24a
Telephon 339.

500 000 Mark

auf ein Stadtgrundstück zur
1. Stelle als Hypothek geg.
sehr hohe Zinsen gesucht.
Zu erfragen
Büro Curt Wilke
Memel, Bolangenstr. 45.

Heirat

Südtiche 24jähr. Deutsch-
amerikanerin, Waife, m.
200 000 Dollar, wünscht
sich m. ehl. Herrn auch
ohne Vermögen zu ver-
heiraten durch
Frau Sander, Berlin O. 25.

Suche Herrn

a. liebsten Postbeamten,
der mir laufend
Memelmarken
ungekennzeichnet gegen Vor-
auszahlung u. Vergütung
aufstellt. Meldungen unter
375 an die Exp. d. Bl.

Gebr. Klavier

zu kaufen gesucht. Zu-
drücker mit Preis unter
286 an die Exped. d. Bl.

Gebr. Klavier

(Flügel oder Piano) zu
kaufen gesucht. Off. un-
ter 333 an die Exped. d. Bl.

**Gut erhaltene
Stühle**

zu kaufen gesucht. Offert.
unter 364 an d. Exp. d. Bl.

2 Gasinstallateure

gelernte Schlosser, können
sich melden.
Städtisches Gas- und
Wasserwerk.

**Hausmann und
Küchenmädchen**

werden sofort eingestellt
Weid. 10-12 Uhr
Fischer's Weinstuben.

**Einige
ältere Männer**

für leichte Arbeit gesucht.
Leiderleiter,
Schlachthofstr. 2.

**Unerreicht grosse Auswahl
in
Damenkonfektion**

Empfehle in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen:



Meine Geschäfte
sind Montag, den
2. Oktober d. Js.
geschlossen



Wir suchen für unser kaufmännisches Büro
einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt.
Schriftliche Bewerbungen erbeten.
Schiffswerft Memel
Lindenu & Cie.

Lehrling u. Arbeitsbursche

können sich melden.
John, Installationsmeister, Breite Str. 9.

Laufburschen

für den ganzen Tag sucht
H. Reich Nachf., Libauerstraße 39.

Einen ordentl. Laufburschen

für den ganzen Tag von sofort sucht
Kaufhaus Robert Waller.

Ehrlichen Jungen, Sohn ordentlicher Eltern,
ucht als

Laufjungen

zum sofortigen Antritt
Memeler Bank für Handel und Gewerbe
Akt.-Ges.

Memeler Messenger

Neue Straße 1-3
stellt von sofort schulfreie

Jungen

bei hohem Lohn ein.

Jüng. Fräulein

aus achtbarer Familie als
Lehrling

für Kasse und kleine Kassenerarbeiten von sofort ge-
sucht. Schriftliche Bewerbungen unter 227 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Buchhalter (in)

mit Korrespondenz und Schreibmaschine bewandert,
von sofort resp. 1. Oktober von hiesiger Fabrikant
gesucht. Offerten mit Referenzen unter Nr. 361 an die
Expedition dieses Blattes.

Tüchtige, flotte Verkäuferin

für Herrenwäsche und Herrenartikel gesucht.
Marcus Millner, Memel.

**Tüchtige Verkäuferin
oder Lehrfräulein**

von sofort gesucht.
Kurt Bong & Cie.
Marktstraße 41. Libauerstraße 19.

**Solides, tüchtiges
Büfettfräulein**

angenehme Erscheinung, bei hohem Gehalt, freier
Bewegung und prozentualen Anteil gesucht.
Angebote mit Bild unter 278 an die Exp. d. Bl.

Plafate

für alle Zwecke und
Anlässe festlich innen-
halbweiger Stunden

Buch- und Steindruckerei

F. W. Siebert Memel
Memeler Dampfboot

Ein Mann zum Plüßen

für längere Zeit kann sich
sofort melden
Bolangenstraße 28.

**Schulfreie
Hirszungen**

Bester Moors, Raifchen-
Jettfaudt (St. Gottingen.)

Ein Laufbursche

von sofort gesucht.
E. Auge, Bauglaseri.

Bankbeamter

in leitender Stellung bei
Dep. Kasse d. H. Groß-
bank, 26 Jahre, unverb.,
in allen Zweigen des
Bankwesens erf., Englisch
in Wort u. Schrift, prim.
Ref., sucht ab 1. Okt. od.
später Vertrauenspost,
Leitung von Dep. R. zc.
Off. unt. N. E. 210 an
Ala-Haasenstein & Vog-
ler, Königsberg Kr.

**Kaufmann, 25 Jahre, aus
Drogenbranche, sucht Stell.,
auch Büro, zurzeit selbst.
Off. u. 339 a. d. Exped.
d. Bl.**

Kartoffelgräber

vom 2. 10. ab gegen hohen
Lohn od. Kartoffellieferung
können sich melden
Steinwender, Leisten
Station Carlsberg.

Kartoffelsammler

Frauen und größere Kinder,
hinter Maschine bei harter
Arbeitsleistung, freier Verpfle-
gung und Unterkunft für
mehrere Wochen von
Montag, den 2. Oktober
ab gesucht. E. Geschirrt ist
mitzubringen.

**Gut Eobarten
Kleinbahnstation.**

Kartoffelgräber

bei freier Verpflegung u.
1 Scheffel Kartoffeln pro
Tag gesucht. Zu melden
Montag, 2. Oktbr., 6 Uhr
früh, Wilhelm-Denkmal
beim Fuhrwerk.

Kartoffelgräber

sowie einen Güteungen
sucht
Kunellis, Biegelei Memel.

Frauen

z. Kartoffelansnehmen br.
A. Koshler, Biegelei
Tafelbrot Tabak zu haben

Geübte Näherinnen

können sich melden bei
F. Wietstock, Grabenstraße 4.

Zum Waschen

2 Frauen gesucht. Off. unter
359 an die Expedition d. Bl.

Dienstmädchen

für leichte Arbeiten im Lager und Kontor gesucht.
E. Glück Nachfolger
Memel, Kontor Marktstr. 6.

Tilfit - Memel

Meine in Tilfit im Zentrum der Stadt
gelegene Wohnung mit reichlichen
Nebengebäuden und schöner Aussicht
beabsichtige ich gegen eine solche in
Memel (eventl. Zwischentausch) zu
tauschen.
Max Ruschke, Börnenstraße 8

Eine Wohnung

möbliert oder unmöbliert, mit Küche, von sofort
oder später von kinderlosem Ehepaar gesucht. Off.
unter Nr. 370 an die Expedition dieses Blattes erb.

2-3-Zimmerwohnung

von Beamten gesucht. Genehmigung des Woh-
nungsamtes vorhanden. Preis Nebensache. Off.
unter 348 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung

außer Zwangswirtschaft
2-3 Zimmer mit Küche von sofort oder später ge-
sucht. Offerten unter Nr. 388 an die Expedition
dieses Blattes.

**Suche sofort
beziehbare Wohnung
im Neubau**

Preis Nebensache. Bei Bedarf jede größere
Hypothek. Offerten unter Nr. 376 an die
Exped. d. Bl.

**Apotheker sucht
gut möbliertes Zimmer**

für Anfang Oktober. Gest. Offerten unter 337
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

möbliertes Zimmer

möglichst mit Pension.
Bürofabrik Carl Peterreit, A.-G.
Löpferstraße 19.

Laden

möglichst im Zentrum der Stadt von sofort oder
später gegen Abhand gesucht. Offerten unter 295 an
die Expedition dieses Blattes.

Memelmarken aus dem Verkehr gesammelt
Ich bezahle
für 5 bis 20 Pf. u. Flugpost doppelten Nennwert
für 40 Pf. bis 1 M. den Nennwert
für höhere Werte 7/8 des Nennwertes.
Nur Angebote von mindestens 500 Stück un-
beschädigt, wenig verhehelt, haben Interesse. Für
Sendungen über 5000 Stück zahle extra Bonus.
Bonto wird vergütet.
Rod. Docquet, Leipzig
Schützenstr. 21.
Scheckkonto bei der Memeler Bank für Gewerbe.

Kaufe Memeler Marken

aus dem Verkehr gesammelt. Zahle bis vollen Nennwert.
Georg Lange
Sannover, Marienstr. 49.

Memelmarken

Suche zu kaufen alle nicht mehr am Schalter
erhältlichen
Briefmarken
besonders letzte 14 Werte komplett und 50.- Mark.
Memelgebiet, Flugpost I. 3 mk./5 Fr., 20 mk./5 Fr.
Zahle stets höchste Preise.

Kurt Henning

Grabenstraße 11-13 Libauerstr. Nr. 20.
Telephon 888. Telephon 868.

**Rotwein-, Portwein-, Rum-
Sognat-, Wein- u. Moselflaschen**

kauf fortlaufend jeden Posten
Fritz Böhnke Nachf.

Rognat- u. Rotweinflaschen

Memeler Weinbrandbrennerei u. Siförfabrik
A. Stoch
Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Telephon 89 und 389 Bäderstraße 22/24

Wir kaufen laufend:

Rognat-, Rum-, Rotwein-,
Portwein- u. Siförfaschen
zu höchsten Tagespreisen

Friedmann & Co.

Theaterstr. 1 Tel. 699 u. 399

**Frauen zum Kartoffel-
Carlberg II.**

Dieselbst kann ein Frei-
schweizer sofort eintreten.
Bessere ältere Frau
oder Dame
zur Pflege eines drei
Monate alten Kindes ge-
sucht.
Frau Anna Skwarz,
Steintor 1.

**Berkauflerin oder
Lehrfräulein**

sucht
Anna Morr
Börnenstr. 1-4

Stübe

von sofort gesucht.
Frau M. Treichler
Kerndorf
Kleinbahnstation Mühlen.

Jung. Mädchen

für die Buchbinderei zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Buchdruckerei
F. W. Siebert
"Memeler Dampfboot".

**Junge Arbeitsmädchen
Laufbursche und
Lehrmädchen**

stellt ein Memeler
Papierwarenfabrik
Jägerstraße 19.

**Ein ordentliches
Hausmädchen**

sowie einen Hausmann
bei hohem Lohn braucht
von sofort
Balzerstr. 9.

**Südtisches, junges
Mädchen**

zur Hilfe in der Wirt-
schaft sucht
Frau Helene Richtsmeier
Verl. Alexanderstr. 10.

Südenmädchen

bei guter Bezahlung.

Aufwärterin

für Nachmittag gesucht
Friedr. Wilhelm-Str. 42
Suche jüngere, ehrlche
Aufwärterin
Frau Budzinski
Libauerstraße 20, 1. Et.

Aufwärterin

Einzel. Dame wünscht igl.
2-3 Std. liebe, anst. Bedien.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Aufwärterin

Suche von sofort oder
1. 10. ein sauberes, tücht.
Aufwärterin
für 1/2 Tag bei hoh. Lohn.
Fr. H. Kossling, Libauerstr.

Aufwärterin

sucht
Fr. Schmidt, Breite Str. 18a.
Dal. Damenclubs zu vert.
Bilanzfähig, alt. Buch-
halter sucht
Abendbeschäftigung.

Bekanntmachung.

In unter Handelsregister
ist in Abt. A unter Nr. 131 die
offene Handelsgesellschaft
Rowolsky & Lehmann, mit
dem Sitz in Ruz heute ge-
tragen worden. Gesell-
schafter sind die Kaufleute
Wolf Rowolsky und Moritz
Lehmann, beide in Ruz
Jeder der beiden Gesell-
schafter ist zur Vertretung
der Gesellschaft ermächtigt
Geschäftsweit:
Zuch-Manufaktur- und
Belagwarengeschäft.
Ruz, den 26. September 1922.
Das Amtsgericht.